

Deutsche Landeskulturgesellschaft - DLKG

15. Tagung Müncheberg 04. bis 06. Oktober 1994

Exkursion I

Lebuser Platte - Oderbruch - Märkische Schweiz

Leitung: Prof. Dr. J. Quast, ZALF

Datum: 06.10.1994

1. Extensivierung Platower Mühlenfließ, Sölleketten Lietzen

Erläuterungen: Dr. Ma. Frielinghaus (Landesumweltamt Brandenburg)
Dr. S. Heim (Wasser- und Bodenverband Oderbruch)
Dr. Th. Kalettka (ZALF Müncheberg, Institut für Hydrologie)

2. Oderbruchrand Mallnow

– **Überblick zu Landschaft, Wasserhaushalt und Meliorationen**

Erläuterungen: Prof. Dr.-Ing. J. Quast (ZALF Müncheberg, Institut für Hydrologie)
Dr. S. Heim (Wasser- und Bodenverband Oderbruch)
Dr. L. Müller (ZALF Müncheberg, Institut für Hydrologie)

– **Der Beitrag der Agrarordnungsverwaltung des Landes Brandenburg zur
Erhaltung und Gestaltung des ländlichen Raumes.**

Beispiel - Flurneuordnungsmaßnahmen des Oderbruchs -

Erläuterungen: Dipl.-Landw. D. Junge (Leiter des Amtes für Agrarordnung
Fürstenwalde)

3. Oderbruch

– **Landwirtschafts Golzow GmbH & Co-Vermögens-KG**

Erläuterungen: Dr. M. Großkopf (Geschäftsführer)

– **Agrarstrukturelle Vorplanung Oderbruch, Raum Letschin, Golzow, Gorgast**

Erläuterungen: Dipl.-Ing. agr. B. Richter (Amt für Agrarordnung Fürstenwalde)
Dipl.-Ing. agr. E. Ohnesorge (Brandenburger Landgesellschaft mbH)

– **Standort Wollup (10 ha Gewächshäuser, Konzept)**

Erläuterungen: Dipl.-Ing. agr. A. Schmidt (Brandenburger Landgesellschaft mbH)

4. Naturpark „Märkische Schweiz“

Renaturierungskonzept Stöbber

Erläuterungen: Dr.-Ing. F. Krüger (ZALF Müncheberg, Institut für Hydrologie)

5. Heckenlandschaft Hasenholz

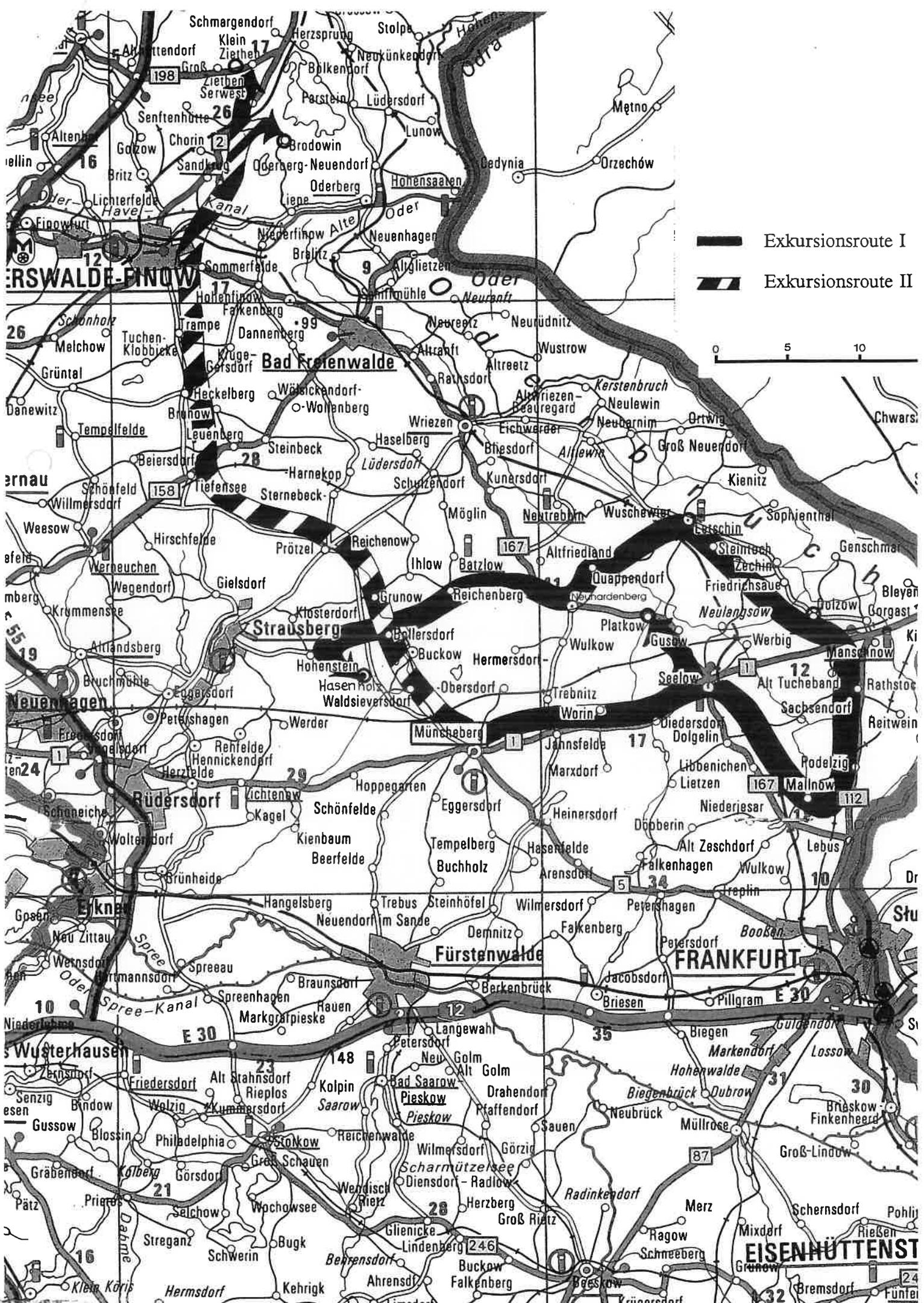
Erläuterungen: Dr. H. Kretschmer (ZALF Müncheberg, Institut für
Landnutzungssysteme)

Deutsche Landeskulturgesellschaft - DLKG

15. Tagung Müncheberg 04. bis 06. Oktober 1994

Zeitplan Exkursion I

8.00 Uhr	Abfahrt (Parkplatz ZALF Müncheberg)
8.30 Uhr	Ankunft in Lietzen (<i>Exkursionspunkt 1</i>)
8.30 - 9.40 Uhr	Ausführungen: Dr. Ma. Frielinghaus Dr. S. Heim Dr. Th. Kalettka
9.40 Uhr	Abfahrt von Lietzen nach Mallnow
10.00 Uhr	Ankunft in Mallnow (<i>Exkursionspunkt 2</i>)
10.00 - 10.40 Uhr	Ausführungen: Prof. Dr.-Ing. J. Quast Dr. S. Heim Dr. L. Müller
10.40 - 11.20 Uhr	Dipl.-Landw. E. Junge
11.20 Uhr	Abfahrt von Mallnow nach Golzow
11.45 Uhr	Ankunft in Golzow (<i>Exkursionspunkt 3</i>)
11.45 - 12.30 Uhr	Ausführungen: Dr. M. Großkopf
12.30 - 13.00 Uhr	Dipl.-Ing. agr. B. Richter Dipl.-Ing. agr. E. Ohnesorge
	Mittagessen (<i>während der Ausführungen</i>)
13.00 Uhr	Abfahrt von Golzow über Wollup, Letschin, Neuhardenberg in die Märkische Schweiz (<i>während der Busreise Ausführungen von Dipl.-Ing. agr. A. Schmidt zum Standort Wollup</i>)
14.15 Uhr	Ankunft Pritzhagener Mühle (<i>Exkursionspunkt 4</i>)
14.15 - 15.15 Uhr	Ausführungen: Dr.-Ing. F. Krüger
15.15 Uhr	Abfahrt von Pritzhagener Mühle nach Hasenholz
15.45 Uhr	Ankunft Hasenholz (<i>Exkursionspunkt 5</i>)
15.45 - 16.30 Uhr	Ausführungen: Dr. H. Kretschmer
16.30 Uhr	Abfahrt von Hasenholz nach Müncheberg
17.00 Uhr	Ankunft im ZALF Müncheberg (<i>nächster Zug nach Berlin ab Bahnhof Müncheberg um 17.44 Uhr, Ankunft in Berlin Lichtenb. 18.23 Uhr</i>)



- Exkursionsroute I
- Exkursionsroute II



Naturschutzaufgaben in der Agrarlandschaft Ostbrandenburgs am Beispiel des Platkower Mühlenfließes und der angrenzenden Söllekette Lietzen-Döbberin

Martin Frielinghaus*, Th. Kalettka** & S. Heim***

* *Landesumweltamt Brandenburg*

** *ZALF Müncheberg*

*** *Wasser- und Bodenverband Oderbruch*

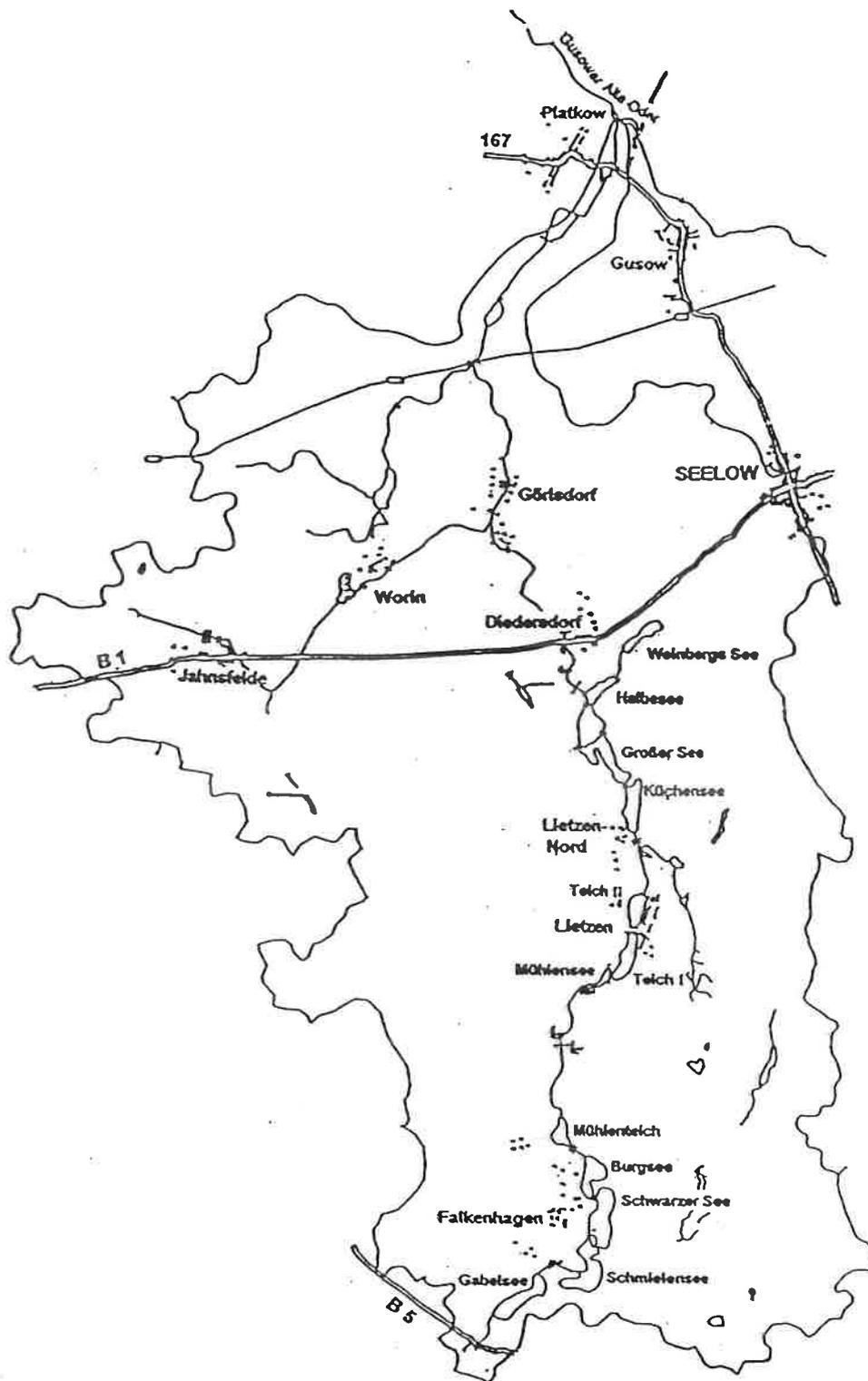
1. Einführung in die Landschaft

Die Landschaft wurde entscheidend im Weichselglazial geprägt. Das Brandenburger Stadium der Weichselvereisung liegt 25 000 Jahre, die Abschnitte Frankfurter Stadium 20 000 Jahre und Pommersches Stadium 15 000 Jahre zurück. Das Landschaftsschutzgebiet Seenkette des Platkower Mühlenfließes/Heidelandschaft Worin (siehe Karte) befindet sich auf der Lebuser Platte, einem Teil der Grundmoräne zwischen dem südlichen Frankfurter und dem nördlichen Pommerschen Stadium der Weichseleiszeit. Es entstand also vor etwa 20 000 Jahren.

Verbindender Landschaftsbestandteil ist das Platkower Mühlenfließ mit einer Reihe natürlicher Seen und künstlicher Teiche und zwei westlichen Nebenvorflutern, der südlicheren Lechnitz aus dem Raum Jahnsfelde/Worin und dem nördlicheren Schurkengraben. Das Fließ läuft in einer subglazialen Schmelzwasserrinne, die in der Saaleeiszeit unter dem Inlandeis entstanden ist und in der Weichselkaltzeit überprägt wurde. Die Rinne hat sich, wie am Exkursionspunkt zu sehen ist, bis zu 20 m in die Lebuser Platte eingetieft, verläuft vorwiegend von Süd nach Nord und entwässert in die Alte Oder. Die Alte Oder entspricht etwa dem Verlauf der Stromoder vor deren Eindeichung im Mittelalter. Auf der Oberfläche der Lebuser Platte sind viele Sölle (Kleinhohlformen) anzutreffen, die nach dem Abzug des Eises und dem Abtauen verschütteter Toteisblöcke als wassergefüllte Senken zurückblieben oder sich als Sammelwassersenzen nach der Entwaldung ab 12. Jahrhundert ausbildeten (siehe auch Exkursionsführer Bölkendorf). In der heutigen ausgeräumten Agrarlandschaft sind es oft die einzigen Feuchthabitate in großen Gebieten. Die Sölle liegen häufig in ackerbaulich genutzten Flächen und verlanden deshalb durch erosive Einträge. Infolge der Intensivierung der Landnutzung und der damit einhergehenden rasanten Eutrophierung wurde dieser Verlandungsprozeß in hohem Maße verstärkt. Dem soll u.a. durch Schutzstreifen, Stilllegung von Ackerflächen und Gewässersanierung entgegengewirkt werden.

Die durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt im angrenzenden Oderbruch 8,4°C und liegt auf der Lebuser Platte geringfügig darunter. Der Jahresdurchschnittsniederschlag erreicht dagegen mit 540 mm höhere Werte als im Oderbruch.

Verlässliche kartographische Informationen liegen erstmalig mit den handkolorierten Preußischen Meßtischblättern aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts vor, aus denen die Entwicklung und vorsichtige Hinweise für den Schutz, die Pflege und die ökologisch orientierte Entwicklung des Schutzgebietes abgeleitet werden können. Aussagefähiger sind allerdings die gedruckten Meßtischblätter ab 1895 bis 1934, besonders die Ausgaben aus den dreißiger Jahren.



Einzugsgebiet Platkower Mühlenfließ

2. Landnutzung und Naturschutz im Einzugsgebiet des Platkower Mühlenfließes

Die Schönheit der eiszeitlich geprägten Landschaft, eine abschnittsweise noch intakte Naturraumausstattung, die teilweise erhaltenegebliebene Natürlichkeit der Gewässer und einige gefährdete Pflanzen und Tiere gaben den Ausschlag für die Unterschutzstellung von 6 340 ha als Landschaftsschutzgebiet im Jahre 1992. Wegen der langgestreckten Nord-Süd-Ausdehnung von der Spree über den südlich gelegenen alten Teil des Landschaftsschutzgebietes Madlitz-Falkenhagener-Seengebiet und das Platkower Mühlenfließ bis ins Oderbruch im Norden stellt das Landschaftsschutzsystem ein wichtiges Biotopverbundsystem dar.

Teile des Gebietes sind bereits seit 1993 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Das sind der Exkursionspunkt Lietzener Mühlental zwischen Lietzen und Falkenhagen und der Schmielensee südlich von Falkenhagen. Vorbereitet werden der Torfbusch südlich von Platkow, der Graning südwestlich Falkenhagen und der Wermelinsee nördlich von Worin.

Die Gesamtfläche des Gebietes gliedert sich entsprechend sich nach bisheriger Nutzung wie folgt:

- Landwirtschaftliche Nutzfläche 62%
- Forsten und Holzungen 28%
- Gewässerflächen 3%
- sonstige Flächen 7%

Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche wurden bisher bewirtschaftet als:

- Ackerland 95%
- natürliches Grünland 4%
- Gartenland 1%

Mit einem Anteil von 62% wird folglich der überwiegende Teil der Bodenfläche landwirtschaftlich genutzt. Entsprechend den natürlichen und vom Menschen geschaffenen Gegebenheiten befindet sich der größte Teil der Fläche in ackerbaulicher Bewirtschaftung. Der niedrige Anteil des natürlichen Grünlandes und die stark ausgeprägte ackerbauliche Nutzung haben zur Folge, daß die Ackerbaukulturen zum Teil bis an die Gewässer heranreichen und durch Nährstoffeintrag die Gewässer belasten. Ein wichtiges Nahziel der Entwicklung besteht daher in der Erhöhung des Grünlandanteils am Rande von stehenden und fließenden Gewässern. Ein Fernziel ist die erosionsmindernde Bewirtschaftung im gesamten Einzugsgebiet.

Die intensive pflanzliche Produktion der Vergangenheit war gekoppelt mit dem erforderlichen, nur bei der Gülle nicht immer nach dem Bedarf ausgerichteten Einsatz von organischem und anorganischem Dünger und Pflanzenschutzmitteln, weiterhin mit der Klarwasserberegnung auf einer Fläche von 506 ha. Die Beregnungspumpstation war für die Entnahme von nährstoffreichem Tiefenwasser eingerichtet, was zur Seesanieung beitrug. Mit der Stilllegung der Pumpstation aus marktwirtschaftlichen Gründen ist diese billige Sanierungsmöglichkeit leider verschwunden.

Ab 1989/90 sind die Tierbestände sehr rückläufig: Rinder auf 17%, Schweine auf 33% und Schafe auf 65%. Die starke Reduzierung des Tierbestandes hat auf der einen Seite den Vorteil, daß sich der umweltproblematische Entsorgungsdruck für Gülle auf der landwirtschaftlich genutzten Fläche vermindert hat. Auf der anderen Seite sind dadurch viele Arbeitsplätze vernichtet worden. Der Selbstversorgungsgrad des Territoriums aus der eigenen Produktion hat sich verschlechtert.

Im Raum Lietzen/Falkenhagen sind schon seit längerer Zeit Schafe in naturschutzrelevanten Gebieten im Einsatz. Zur Landschaftspflege mit Schafen und einigen Ziegen besteht seit 1993 ein Vertrag zwischen dem Umweltministerium und der Agrarproduktion Falkenhagen e.V. über 49 ha, für die bei Einhalten der vereinbarten Kriterien 140 bis 200 DM/ha vergütet werden können. Bei den Weideflächen am Exkursionspunkt handelt es sich vorwiegend um Trockenrasen mit starker Hangneigung, für die ganzjährig extensive Hütchhaltung mit Beweidungspausen von 8 Wochen und einige andere Maßnahmen vereinbart sind. Ab 1994 ist auf den Ackerflächen um den Einschnitt herum ein extensiver Grünstreifen als Pufferzone mit einer Breite von 20 m für 10 Jahre über den Vertragsnaturschutz mit 700 DM/ha gebunden.

Die ökologische Ausgangslage in den Wäldern des Landschaftsschutzgebietes ist gut und deutet darauf hin, daß die Forstwirtschaft auch schon in der Vergangenheit viele umweltgerechte Elemente enthielt. Trotzdem steht vor allen Eigentümern und Pächtern weiterhin die Aufgabe, einen artenreichen, gut gegliederten Wald zu formen und zu erhalten. Bei einem Laubholzanteil von 33% beträgt der durchschnittliche jährliche Holzzuwachs $7,2 \text{ m}^3/\text{ha}$ und schwankt zwischen $2,5 \text{ m}^3/\text{ha}$ in Altbeständen und $14 \text{ m}^3/\text{ha}$ in Nadelholzjungbeständen. Bei Schonung der Althölzer besteht eine Nutzungsmöglichkeit in Höhe von 3 bis 4 m^3 je Hektar und Jahr. Die derzeitige Nutzung beträgt angesichts der Marktlage aber nur 1 m^3 .

Der Hauptvorfluter Platkower Mühlenfließ hat eine Länge von ca. 25 km. Er durchfließt 7 natürliche Seen und 3 künstliche Fischteiche, von denen der Teich am Exkursionspunkt schon in den Meßtischblättern von 1844 als Mühlenstau nachgewiesen ist. Er wurde vermutlich vom Templerorden im Mittelalter angelegt und 1958/59 im Stauziel um 1 m erhöht. 2 neue Fischteiche entstanden 1984/85. Für die vergangenen Jahre mit intensiver Fischproduktion ist ein Stoffaustrag aus den Teichen nachgewiesen. Die Wassertiefen in den Seen liegen bei 6 - 16 m. Sechs alte Mühlenstau sind weitgehend erhalten. Alte Unterlagen zeigen, daß im 14./15. Jahrhundert 11 Wassermühlen vorhanden waren. Mit 2 westlichen Nebenvorflutern ergeben sich eine See- und Teichfläche von 380 ha und ein Einzugsgebiet von 16 000 ha, das folglich größer ist als das Landschaftsschutzgebiet mit 6 340 ha. Die Hauptzahlen des Durchflusses für die Jahre 1969 bis 1990 schwanken stark und betragen:

- niedrigstes Niedrigwasser $0,065 \text{ m}^3/\text{s}$
- mittlerer Abfluß $0,417 \text{ m}^3/\text{s}$
- höchstes Hochwasser $2,230 \text{ m}^3/\text{s}$

Daraus resultiert eine mittlere Abflußspende von $2,69 \text{ l/s km}^2$.

Eine Möglichkeit zur Schaffung einer besseren aquatischen Durchgängigkeit des Fließes ist die teilweise Überbrückung der historisch entstandenen Mühlenstau und sonstigen Sohlabstürze z.B. durch Anrampungen und Sohlgleiten an geeigneten Punkten, die sowohl für Fische als auch für Kleinlebewesen passierbar sind. Nach Klärung der Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden ist in bestimmten, künstlich begradigten Fließabschnitten durch gezielte Unterhaltungsunterlassung und Bepflanzungen schrittweise ein naturnaher Zustand durch Ingangsetzen der natürlichen Mäandrierung zu erreichen. Zielgrößen für dieses Vorhaben lassen sich u. a. alten Meßtischblättern entnehmen.

3. Die Söllekette Lietzen - Döbberin

Östlich des Platower Mühlenfließes liegt auf der kuppigen Grundmoräne die Söllekette Lietzen-Döbberin. Es handelt sich um einen Teil eines großen grundwasserfernen Binnenentwässerungsgebietes. Im Bereich der Söllekette befinden sich 48 Sölle auf ca. 2000 ha Ackerfläche (2 / 100 ha). Die Sölle sind überwiegend groß (30-100 m d) und trockneten deshalb in den vergangenen niederschlagsarmen Jahren nur zum Teil aus. So waren Ende 1993 lediglich 60 % der Sölle trockengefallen. Durch die Niederschläge im Winter führten im April 1994 jedoch alle Sölle wieder Wasser und uferten zum Teil aus. Infolge dieser starken Überstauung sind deshalb deutliche Sukzessionen zu erwarten.

Die Söllekette ist aus Naturschutzgründen bereits in den 80er Jahren von Interesse gewesen und wurde als Flächennaturdenkmal ausgewiesen. Zur Zeit bestehen Bestrebungen zur Einbeziehung der Söllekette in das Landschaftsschutzgebiet Platower Mühlenfließ / Woriner Heidelandschaft sowie für den Gewässerschutz. So wurden Vereinbarungen zur Ackerflächen-Stillegung durch das LUA Brandenburg abgeschlossen. Außerdem sind Bestandsaufnahmen der Sölle notwendig, um ökologisch sensible Bereiche zu erfassen und zu schützen sowie den „sanften Tourismus“ auf andere repräsentative Sölle zu lenken und Pflegekonzepte zu erarbeiten. Die Söllekette ist deshalb Beispielsgebiet für sich gegenseitig ergänzende Untersuchungen verschiedener Einrichtungen mit folgenden laufenden Projekten:

- Charakterisierung der Funktion von Söllen (Kleinhohlformen) als abflußlose Wasser- und Stoffsenken sowie als Habitat in der Jungmoränenlandschaft Nordostdeutschlands (Projekt des Inst. f. Hydrologie des ZALF e.V. seit 1.1.93)
- Erarbeitung von Grundlagen für die touristische Erschließung der Söllekette im Raum Lietzen / Döbberin (Projekt des Wasser- und Bodenverbandes Oderbruch gemeinsam mit dem Inst. f. Hydrologie des ZALF e.V. und dem LUA Brandenburg, gefördert durch MUNR Brandenburg vom 1.1. bis 30.6.94)
- Untersuchungen zur Auswirkung von Wasserzufluß und Stoffeintrag in Ackerhohlformen (Sölle) des nordostdeutschen Jungmoränengebietes auf Artenspektrum und Sukzession von Phyto- und Zooplankton - Ein Beitrag zum integrierten Umweltschutz (Gemeinsames Projekt des Inst. f.

Ökologie der HU Berlin und des Inst. f. Hydrologie des ZALF e.V., gefördert durch Deutsche Bundesstiftung Umwelt vom 1.1.94 bis 31.12.96)

Die Untersuchungen beschränken sich 1994 auf einen Teil des Gebietes um den Großen Krebssee herum mit 13 Söllen. Davon werden 10 Sölle alle 4 Wochen hydrochemisch und -biologisch sowie 4 Sölle bezüglich Phytoplankton beprobt. Außerdem erfolgt eine Grobkartierung der Vernässung sowie der Flora und Vegetation (aquatisch, amphibisch, terrestrisch). Im Rahmen dieser Voruntersuchungen werden gleichfalls Stichproben submerser Sedimente analysiert und Organismen ausgewählter Artengruppen der Fauna (Invertebraten, Amphibien, Fische, Vögel) erfaßt.

Aus dem Vorkommen bestimmter Pflanzen in Abhängigkeit von der Wasserführung lassen sich erste Schlußfolgerungen über Sukzessionsstadien und Sölltypen ableiten. Nach der Austrocknungsphase dominierten im Herbst 1993 Gesellschaften der Süßwasserröhrichte (Phragmition) wie Teichröhricht (Scirpo-Phragmitetum), Rohrglanzgras-Röhricht (Phalaridetum arundinaceae) und Wasserfenchel-Kressen-Sumpf (Oenanthe aquatica - Rorippetum amphibiae) sowie der Zweizahn-Knöterich-Ufergesellschaften (Bidention tripartitae) wie Rotfuchsschwanzrasen (Alopecuretum aequalis), Sumpfpfänger-Gesellschaft (Rumicetum palustris) und die Gifthahnenfuß-Gesellschaft (Ranunculetum scelerati). Als Besonderheit war hier die gefährdeten Arten Moorgreiskraut (Senecio congestus) sowie die Schwanenblume (Butomus umbellatus) zu verzeichnen. Der aquatische Bereich der meisten Sölle war geprägt durch die Gesellschaft des Zarten Hornblatts (Ceratophylletum submersi) sowie die Wasserhahnenfuß-Gesellschaft (Ranunculetum aquatilis). An gefährdeten Arten traten hier je ein mal die Krebschere (Stratiotes aloides), die Wasserfeder (Hottonia palustris) sowie die Zwergwasserlinse (Wolffia arrhiza) auf.

Das Gebiet ist besonders gekennzeichnet durch das Vorkommen der bedrohten Rotbauchunke (Bombina bombina), welche durch erste Erhebungen der Landeslehrstätte für Naturschutz „Oderberge Lebus“ und des Institutes für Hydrologie des ZALF e.V. an 9 Söllen nachgewiesen wurde. Desweiteren traten Laubfrosch (Hyla arborea), Wechselkröte (Bufo viridis), Knoblauchkröte (Pelobates fuscus), Erdkröte (Bufo bufo) sowie Braun- und Grünfrösche auf. Handlungsbedarf besteht hier bezüglich des Stoffeintrages von Äckern, der Verlandung und der teilweisen Beseitigung von Gehölzen.

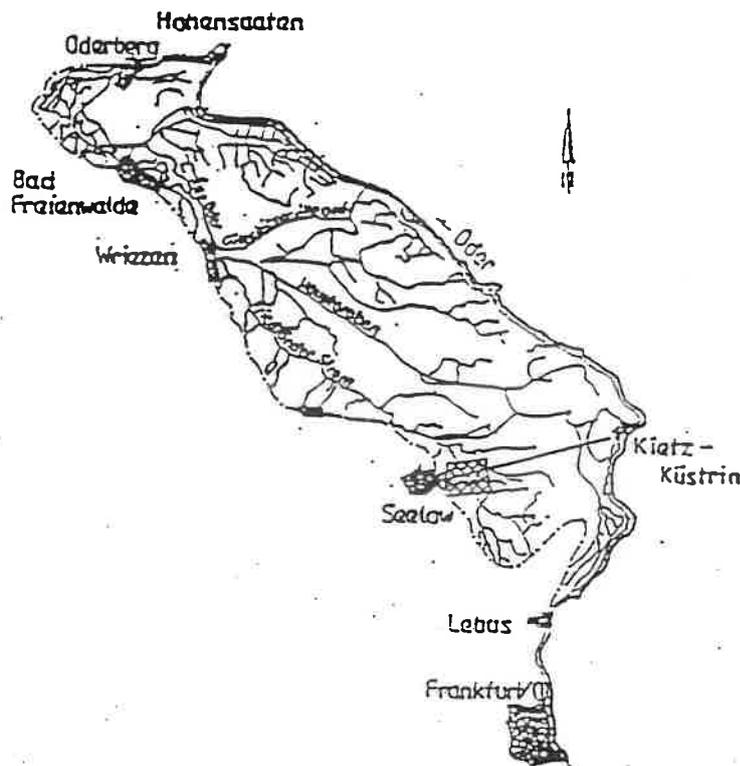
Das Makrozoobenthos weist Arten der Libellen (Odonata), Zweiflügler (Diptera), Krebse (Crustacea), Eintagsfliegen (Ephemeroptera), Schlammfliegen (Megaloptera), Käfer (Coleoptera), Wanzen (Heteroptera), Egel (Hirundinea), Schnecken (Gastropoda) und Muscheln (Bivalvia) auf. Dabei handelt es sich vorwiegend um Ubiquisten sowie Organismen mit Anpassung an die erhöhten Nährstoffbelastungen. Diese Belastungen widerspiegeln sich in zeitweilig stark erhöhten Phosphor- und Ammoniumkonzentrationen, Salzbelastungen sowie Algenblüten verbunden mit starken Sauerstoffschwankungen.

Das Oderbruch

(eine Kurzinformation)

Das im östlichen Brandenburg gelegene Oderbruch ist mit einer Fläche von 80 000 ha eines der größten geschlossenen Flusspoldergebiete Deutschlands. Es handelt sich um eine relativ junge, durch wasserbauliche und meliorative Maßnahmen der letzten 200 Jahre geprägte Kulturlandschaft mit ca. 66 000 ha fruchtbaren holozänen Tonböden als LN (hochwertige Tonmineralzusammensetzung nach MÜLLER, 1992: Smectit 50 %, Vermiculit 30 %, Kaolinit 10 %, Illit 10 %). Neben der Uckermark ist das Oderbruch eines der fruchtbarsten Gebiete im Land Brandenburg.

Abb. 1



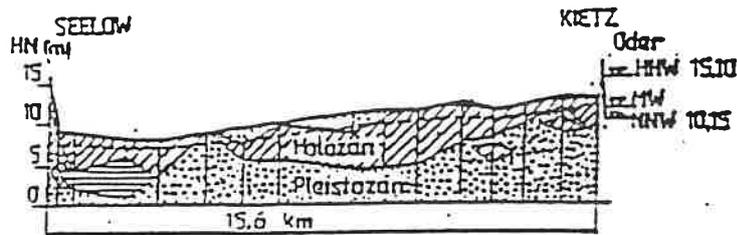
Besonderheiten des Oderbruches:

Klima (25jähriges Mittel):

- Niederschlag 472 mm
- jährliche klimatische Wasserbilanz -156 mm
- früh- und spätfrostgefährdet
- ca. 100 Frosttage

Hydrologie und Hydrogeologie:

- vorwiegend grundwassergeprägte schwere Böden
- große Teile des Bruches liegen unter der Mittelwasserhöhe der Oder



- Sand Kies
- Ton Lehm
- organogenes Substrat
- mittlere Grundwasserhöhe
- Grenze Oderbruch
- Vorfluter
- Experimentaltgebiet Seelow

Abb. 2: Hydrogeologischer Längsschnitt (n. MÜLLER, 1992)

Grund- und Grabenwasserstand:
fast ausschließlich durch Druck- und Drängewasser bestimmt

Tabelle 1: Drängewasser in Abhängigkeit vom Oderwasserstand sowie oberirdische Hangzuflüsse (n. MÜLLER, 1992)

	Oderwasserstand		
	NW	MW	HW
Drängewasser aus der Oder m ³ /s	> 3	3,1 - 5,6	8,3 - 10,1
Drängewasser am Hang m ³ /s	1,8	1,8	1,8
Oberirdischer Hangzufluß	keine exakten Angaben etwa 1,5 m ³ /s bei MW		

NW - Niedrigwasser, MW - Mittelwasser, HW - Hochwasser

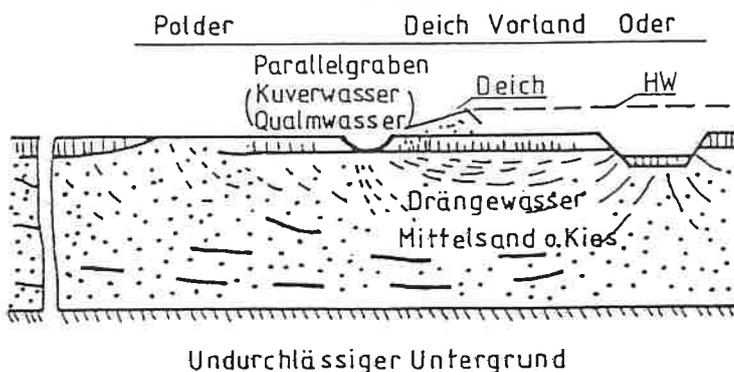


Abb. 3: Schema der Drängewasserströmung (n. MÜLLER, 1992)

klimatische und geohydrologische Besonderheiten haben über viele Generationen Meliorationen zur Folge gehabt.

Derzeitiger Anlagenbestand

Schöpfwerke 39 St. NG	32902 ha		
Gräben 1. Ordnung	176,6 km		
Parallelgräben am Oderdeich	98 km		
Gräben 2. Ordnung		950 km (Oderbruch)	320 km (Höhe)
Gesamt	<u>1544,6 km</u>		
Rohrleitungen	146,4 km		
Dränfläche	5819 ha		
Stauanlagen	273 St.		
Beregnungspumpstationen	15 St.		
Beregnungsfläche		12478 ha (Oderbruch)	1830 ha (Höhe)
davon 12344 ha teilbewegliche Anlagen		(1543 ha/Anlage)	
224 ha vollbewegliche Anlagen		(37 ha/Anlage)	
ausgebaute, befestigte Wirtschaftswege		809 km	

Konfliktfelder:

- Widerspruch zwischen Grundkonzept der letzten Meliorationsgeneration und den gegenwärtigen Nutzungsansprüchen (Beregnungsanlagen, Gräben, Dränungen, Schöpfwerksgebiete etc.).
- Biologische Verarmung der Landschaft und der Gewässer, fehlender Biotopverbund,
- Gesunkene Attraktivität der Bruchlandschaft gegenüber gewachsener in den Randlagen und im Odervorland.
- Stark abgesunkener Grundwasserstand (unter Wirkungstiefe der Meliorationsanlagen).
- Widerspruch zwischen biologischem Rückbau und Hochwasserschutzansprüchen.
- Laufende Planungen (z. B. agrarstrukturelle Vorplanung etc.) kommen ohne Lösung der genannten Problemkreise zu unscharfen und evtl. falschen Schlußfolgerungen (Dominanz der wasserwirtschaftlichen Einflüsse in diesem Gebiet).

Notwendige Maßnahmen

- Die Meliorationsanlagen sind in einem wasserwirtschaftlichen Gesamtsystem integriert. Einzeleingriffe haben eine relativ hohe Fehlerwahrscheinlichkeit.
- Ein notwendiger Biotopverbund und eine Wiederbegrünung muß großflächig konzipiert sein, damit Einzelmaßnahmen später zusammenpassen.
- Die relativ großen Beregnungsanlagen werden von mehreren Betrieben genutzt. Zur Erhöhung der Effizienz müssen die Konzepte erarbeitet werden.
- Eine Wiederanhebung des Grundwasserstandes ist zwingend notwendig. Die Lösung kann wiederum nur komplex erfolgen (Oderwasserstand, Oderwassereinspeisung, Steuerung der vielen Schöpfwerke und der Vielzahl von Stauen und Wehren). Mit der Studie muß dafür ein Lösungsweg gefunden werden. Handlungszwang besteht nicht nur aus landwirtschaftlicher sonder auch aus ökologischer und kommunaler Sicht (Gebäudeschäden).
- Maßnahmen des ökologischen Rückbaus und Notwendigkeit eines aktiven Hochwasserschutzes müssen in Übereinstimmung gebracht werden.

Nutzen der Lösung

Ohne eine Wichtung und Wertung vorzunehmen ist folgende Reihung möglich:

- Landwirtschaft
- Wasserwirtschaft
- Ökologie/Naturschutz
- Tourismus
- Kommunen.

Betriebsübersicht der Landwirtschaft Golzow GmbH & Co- Vermögens-KG

Geschäftsführer: Dr. Manfred Großkopf
Betriebsgröße: 7.300 ha LN Ortschaften: Golzow, Friedrichsaue, Alt-Tucheband,
Neu-Tucheband, Hackenow, Sachsenhof, Werder,
Reitwein, Rathstock, Hathenow

Standorteinheit: AI 2
Ackerwertzahl: 52
Bodenart: IS-T (schwere Bruchböden)
Beschäftigte: 248 und 40 Lehrlinge

Produktionsbereiche:

Pflanzenproduktion: - Bereich I und II -

- Getreide	2.799 ha (Winterweizen, Sommergerste, Sommerweizen)
- Getreide - Ganzpfl.	432 ha
- Ackerbohnen	534 ha
- Sonnenblumen	922 ha
- Körnermais	245 ha
- Silomais	315 ha
- Lieschkolbenmais	170 ha
- Zückerrüben	110 ha
- Gras- und Versuchsflächen	100 ha
- Gemüse	210 ha
- Stilllegung	1.420 ha
	7.257 ha

Tierproduktion:

Standorte: Golzow, Tucheband, Sachsenhof

Produktionseinrichtungen:

- Milchwirtschaft:	Rinder insgesamt	2.020
	davon Milchkühe	1.035
	Milchleistung	6.300 l/Kuh/Jahr
	Milchverkauf an emzett GmbH Berlin-Brandenburg	
- Schweineaufzucht:	Schweine gesamt	3.080
	davon Sauen	650
	Ferkel/Jahr	12.700
- Entenmast:	9 x 10.000 Stück/Jahr	

Gartenbau:

- Anbaufläche Freiland: 208 ha

- unter Glas und Plaste: 2 ha

Kulturen: Rotkohl, Weißkohl, Wirsingkohl, Blumenkohl, Kohlrabi, Sellerie, Knollenfenchel, Kopfsalat, Brokkoli, Chinakohl, Grünkohl, Gurken, Tomaten, Paprika, verschiedene Küchenkräuter wie Petersilie, Dill, Schnittlauch, Stiefmütterchen und Sommerblumen bzw. Rabattenpflanzen zum Verkauf

Dienstleistungsbereiche:

- Technik/Technologie
- Bau/Werterhaltung
- EDV

Geschäftsführung/Verwaltung/Sonstiges:

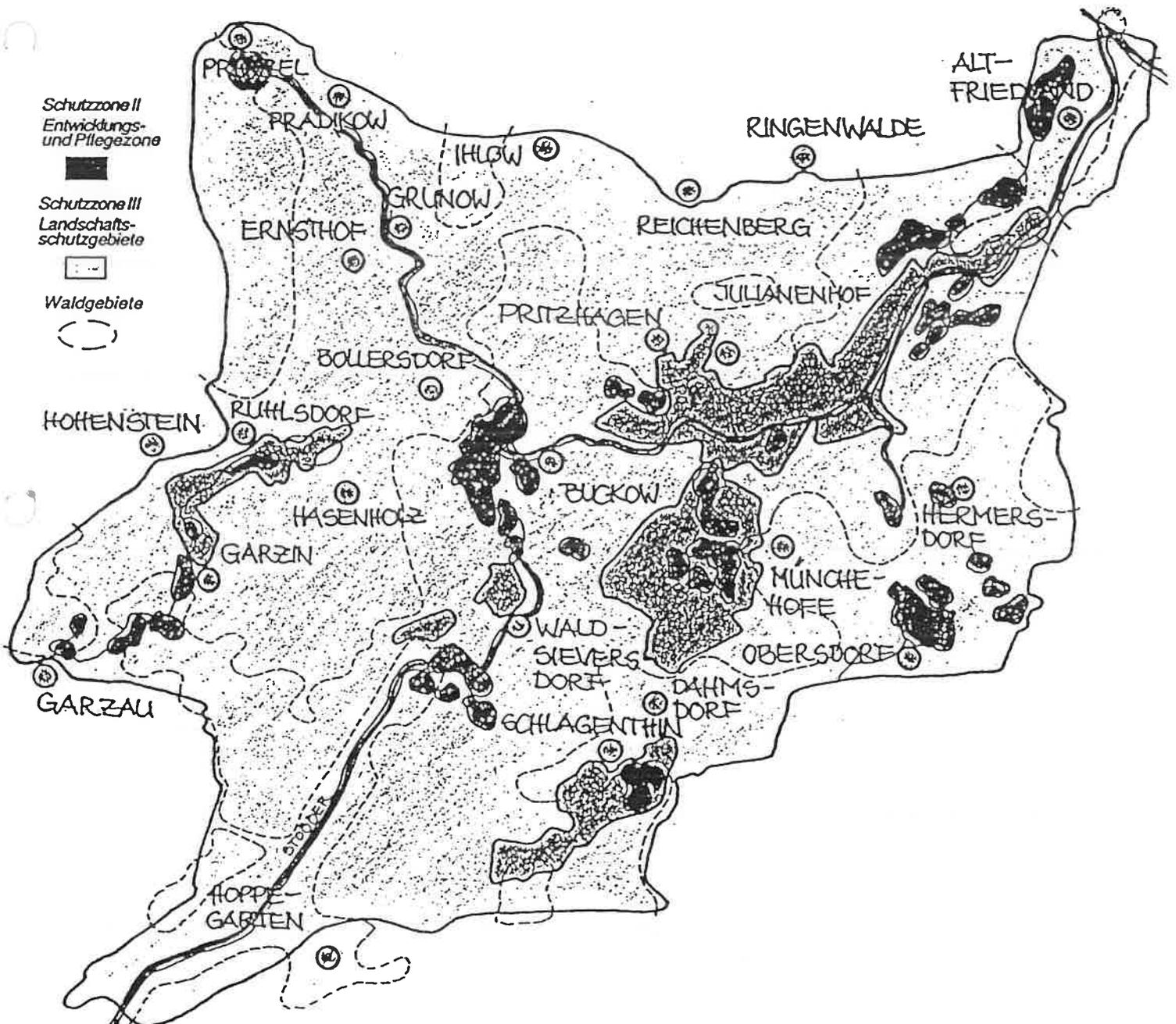
- Prokuristen, kaufmännischer und buchhalterischer Bereich
- Grund und Boden
- Lehrausbildung
- Gästehaus
- Personalwesen
- Sekretärin

Naturpark Märkische Schweiz

MUNR Brandenburg

"... und bei bloßer Nennung des Namens steigen freundliche Landschaftsbilder auf: Berg und See, Tannenabhänge und Laubholzschluchten, Quellen, die über Kiesel plätschern und Birken, die, vom Winde halb entwurzelt, ihre langen Zweige bis in den Wald tauchen."

Th. Fontane
Wanderungen durch die Mark Brandenburg



Wichtige Aufgaben:

- o Renaturierung des Stobber
- o naturnahe Entwicklung und Bewirtschaftung ortstypischer Laubwaldgesellschaften
- o Förderung ökologisch orientierter Landwirtschaft
- o wissenschaftliche Kartierung der Naturräume
- o Erhaltung und Wiederherstellung der landschaftstypischen und historisch gewachsenen Agrarräume
- o Verbesserung der Wasserqualität und der Seeufer
- o Beratung für sozial- und umweltverträgliche Wirtschaftsformen, besonders für den Fremdenverkehr
- o Erhalt der historische Ortsbilder
- o Erhalt der vielfältigen Lebensräume und Entwicklung eines Biotopverbundsystems

Das Schutzkonzept

Das Gebiet des Naturparks Märkische Schweiz ist wie andere Großschutzgebiete in Brandenburg in Schutzzonen gegliedert. Eine Schutzzone I (Totalreservat) ist nicht ausgewiesen. Ihre Einrichtung wird jedoch angestrebt: Kleinere geeignete Waldgebiete sollen zu Naturwaldzellen entwickelt werden. Die Schutzzone II (Entwicklungs- und Pflegezone) dient dem Arten- und Lebensraumschutz und ist bestimmten Nutzungsbeschränkungen unterworfen. Die Schutzzone III wurde für die Erholung ausgewiesen.

Die Schutzzone II umfaßt eine Fläche von 18,5 Quadratkilometern mit sechs Naturschutzgebieten. Dieses Gebiet ist der Lebensraum für viele im Bestand bedrohten Arten, wie See- und Fischadler, Kranich, Schwarzstorch, Eisvogel, Waldwasserläufer, Mittelspecht und Waldkauz. Auch die Europäische Sumpfschildkröte, Fischotter, Keiljungfer, Steinbeißer, Schmerle und der Bitterling finden in dem gewässerreichen Gebiet ideale Lebensbedingungen. Hier blühen Schlüsselblumen, Lerchensporn, Sumpfsitter, Bleiches Waldvögelein und das Leberblümchen.

Selbst in der der Erholung dienenden Schutzzone III liegen noch naturnahe Gebiete von internationaler Bedeutung, so das international anerkannte europäische Vogelschutzgebiet Altfriedländer Teiche mit einer Wasserfläche von 800 Hektar. Es ist ein Durchzugsgebiet und Rastplatz für Wasservögel, hier halten sich zeitweise bis zu 7000 nordische Gänse auf. Flußseeschwalben, Lachmöwen und Beutelmeisen brüten in diesem Gebiet, und Fisch- und Seeadler finden ideale Lebensbedingungen, deren Fortbestand auch dank der Fischereiwirtschaft ermöglicht wird.

Renaturierungskonzept Stöbber

Das Einzugsgebiet des Stöbber liegt zu 95 % im Naturpark „Märkische Schweiz“. Weite Fließabschnitte sind naturnah erhalten und befinden sich in der Schutzzone II des Landschaftsschutzgebietes. Sie können zu Recht als die Lebensader der Landschaft bezeichnet werden. Die Wassergüte ist im allgemeinen als β -mesosaprob (mäßig belastet) einzustufen.

Einige hydrologische Angaben:

Einzugsgebiet:	A_e	=	220 km ²
Abflußspende:	q	=	4,7 l/s·km ²
Fließstrecke:	l	=	25,2 km
Gefälle:	I	=	43 m
Abflüsse (Station Damm-Mühle):			
	MNQ	=	0,38 m ³ /s
	MQ	=	0,95 m ³ /s
	HHQ	=	5,2 m ³ /s

Charakteristisch ist die große Anzahl von Seen, die vom Gewässersystem durchflossen werden bzw. mit diesem in Verbindung stehen. Das Fließsystem übernimmt hier eine bedeutende biotopverbindende Funktion.

Handlungsbedarf für die Renaturierung des Gewässersystems ergibt sich aus folgenden Gesichtspunkten

- Ausbau und regelmäßige Unterhaltung in einigen Gewässerabschnitten bedingten starke Beeinträchtigungen der Gewässerstrukturen, die notwendigerweise Beeinträchtigungen der Gewässerbiozönosen nach sich ziehen
- Gewässerausbau führte zu starker Entwässerung der bachbegleitenden Niederungen. Folge: Moordegradierung
- Durch Mühlen und andere Staubauwerke ist das Gewässersystem stark zergliedert. Die Stau wirken als Biotopschranken.

Das Renaturierungskonzept beinhaltet folgende Schwerpunkte

- Unterschutzstellung naturnaher Abschnitte
- Förderung der Eigendynamik in ökomorphologisch stark beeinträchtigten Gewässerabschnitten durch Unterlassung der Unterhaltung und initiierende Maßnahmen (z. B. Bühnen) - kein neuer Ausbau!
- Entwässerungsmaßnahmen, Anhebung der Wasserstände in bachbegleitenden Niedermooeren bei nur noch extensiver Nutzung, Anheben der Gewässersohle in zu tief eingeschnittenen Fließstrecken durch sohlstützende und den Geschiebehaushalt stützende Maßnahmen (Einbau von Sohlengurten und -schwelen)

- Erhalt der durch historische Mühlen entstandenen Feuchtgebiete, Förderung der Verlandung der Mühlenteiche
- Wiederherstellung der Durchwanderbarkeit des Gewässersystems durch Umgestaltung der Staubauwerke.

Das Konzept wird seit 1991 in Zusammenarbeit zwischen dem Wasser- und Bodenverband, der Naturparkverwaltung und dem ZALF realisiert. Die Auswirkungen der veränderten Landnutzung auf die Gewässer (Wassergüte, Biozönosen) sowie die morphologische Entwicklung sind Bestandteil der langfristigen Haushaltsforschung des Instituts für Hydrologie.

Spezielle Untersuchungen, wie beispielsweise zum Thema „Fischaufstiegsanlagen“ oder konkrete Maßnahmen zur Realisierung des o. g. Gesamtkonzeptes werden durch das BMFT gefördert bzw. in Vereinbarung mit der Naturparkverwaltung bearbeitet.

Untersuchungsgebiet Hasenholz

Größe: 400ha mit einem Kerngebiet von 100 ha

Naturraum

- altes Ackerbaugebiet auf der Ostbrandenburger Platte
- endmoränennahe Grundmoräne des Frankfurter Stadiums der Weichselvereisung
- geprägt durch einen für Ostbrandenburg hohen Anteil von Landschaftsstrukturelementen (8 % auf 400 ha)
- im 100 ha-Kerngebiet ca. 70 Jahre altes Feldheckensystem mit 15 % Flächenanteil

Boden

lehmniger Sandboden der Standorttypen D3 bis D4

Bewirtschaftung

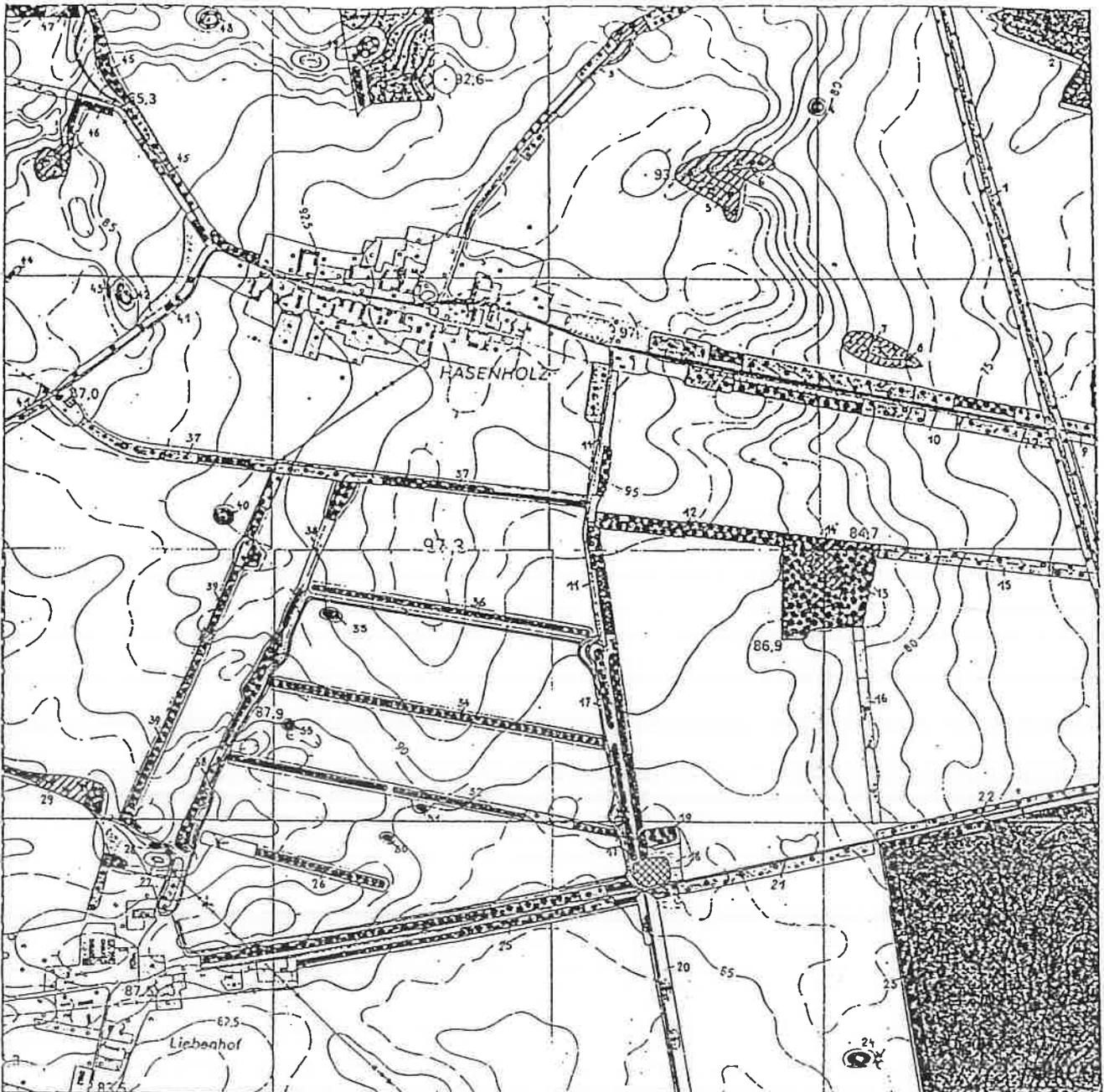
getreidebetonte Fruchtfolgen mit ortsüblichen Intensivierungsniveau (ca. 120 kg/ha, 1 x Herbizide, 2-3 x Fungizide)

Untersuchungsziel

Wirkung von Landschaftsstrukturen als Lebensräume für floristische und faunistische Indikatorgruppen in der Agrarlandschaft.

Untersuchte Indikatorgruppen:

- Farn- und Blütenpflanzen der Strukturelemente
- Ackerwildkräuter
- Brutvögel
- Lurche und Kriechtiere
- Tagfalter
- Laufkäfer



- | | | | |
|--|-------------------------------|--|--|
| | Gebüschfläche/streifen | | Frischwiese/weide |
| | Baumholzfläche/streifen | | Ruderalflur |
| | Gehölzfläche/streifen | | Lagerfläche für Stroh und organischen Dünger |
| | Gebüschstreiffläche/streifen | | Gewässer |
| | Baumholzstreiffläche/streifen | | Acker |
| | Gehölzstreiffläche/streifen | | Naßstelle |
| | Solitargehölze | | Straßen |
| | Wald | | Feld- und Wirtschaftswege |
| | Säume | | Sommerwege |
| | Röhrichtsäume | | Gebäude |
| | Aufgelassenes Grasland | | Ortslage |
| | trockener Standorte | | |
| | feuchter bis nasser Standorte | | |

0 ————— 1 km

Abb. : Gegenwärtige Landschaftsstruktur im Untersuchungsgebiet Hasenholz 1992
 (Ausschnitt aus Meßtischblatt 0810-131 Bollersdorf)

Deutsche Landeskulturgesellschaft - DLKG

15. Tagung in Müncheberg vom 04. bis 06. Oktober 1994

Exkursion II

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin - Brodowin - Ziethen

Leitung: Dr. A. Werner, ZALF

Datum: 06.10.1994

Abfahrt: 8.00 Uhr, ZALF Müncheberg

Ankunft: 16.30 - 17.00 Uhr, ZALF Müncheberg

Exkursionsroute s. Lageplan

**1. Eberswalde, Landesanstalt für Großschutzgebiete, Haus am Stadtsee
(9.00 - 10.00 Uhr)**

*** Vorstellung des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin**

Erläuterungen: Dr. Henne (Leiter des Biosphärenreservates)

*** Information über das Forschungsvorhaben "Naturschutzmanagement in der offenen agrar genutzten Kulturlandschaft am Beispiel des Biosphärenreservates Schorfheide - Chorin"**

Erläuterungen: Herr Heidt (Projektbüro des Verbundvorhabens)

2. Brodowin, Rummelsberg (10.30 - 11.00 Uhr)

*** Vorstellung des biologisch-dynamischen Betriebes in Brodowin**

Erläuterungen: Herr Krentz (Betriebsleiter)

*** Flurneuordnung im Raum Brodowin (11.00 - 11.30 Uhr)**

Erläuterungen: Herr Domagk (Leiter des Amtes für Agrarordnung Prenzlau)

3. Brodowin, Gaststätte Lindenkrug

*** Gesamtkonzeption des Ökodorfes Brodowin (11.45 - 12.15 Uhr)**

Erläuterungen: Herr Krause (Koordinator des Ökodorfes)

*** Gemeinsame Diskussion mit Herrn Domagk, Herrn Krause, Herrn Krentz
(12.15 - 12.45 Uhr)**

Mittagessen in der Gaststätte Lindenkrug, Abfahrt nach Ziethen (13.30 Uhr)

4. Agrarlandschaft Ziethen, Karnickelberg (14.00 - 15.30 Uhr)

*** Experimentalgebiet des ZALF**

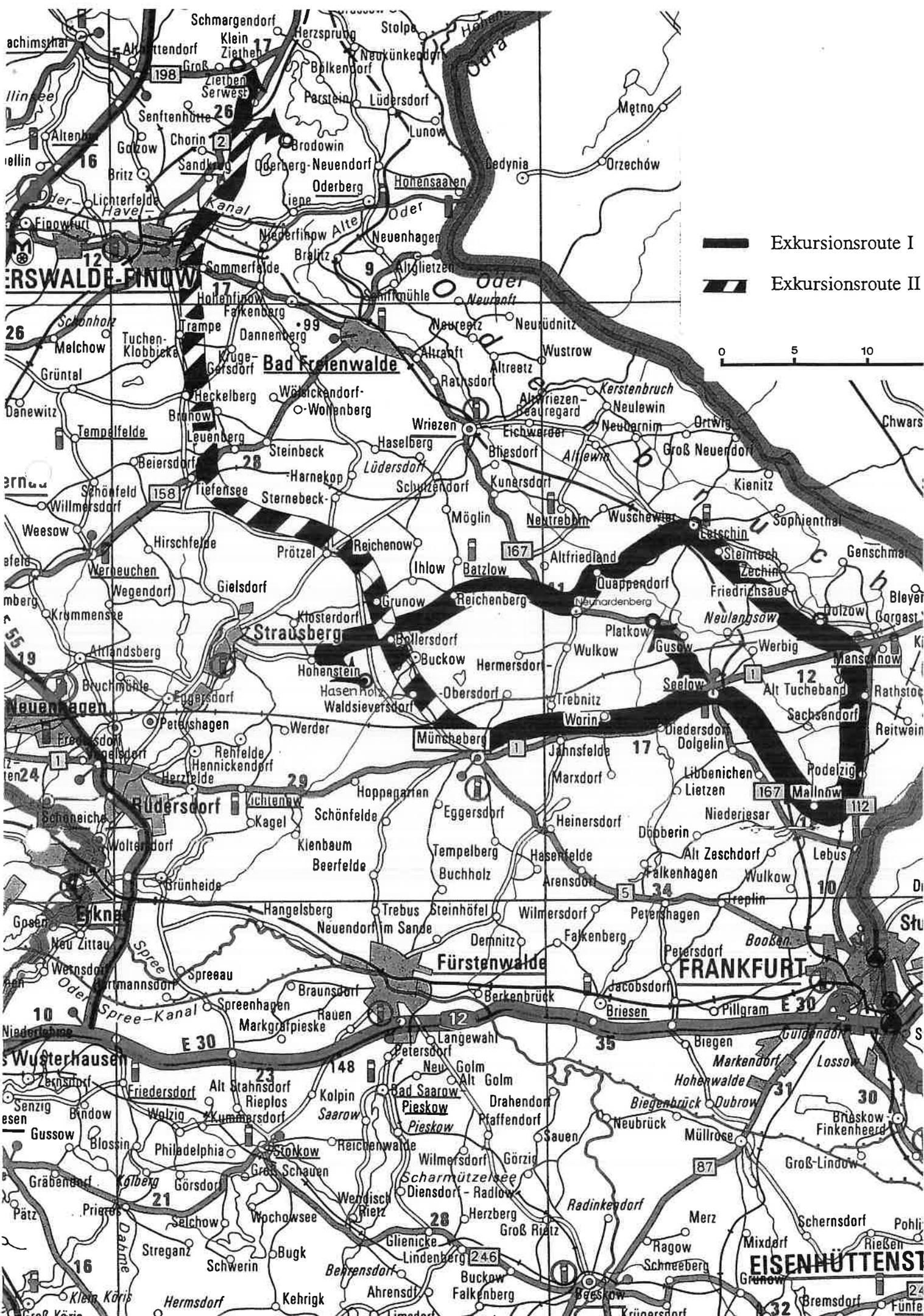
Erläuterungen: Dr. Beuster (Betriebsleiter der e.G. Klein-Ziethen)

Dr. Lutze (ZALF Müncheberg)

Dr. Schalitz (ZALF Müncheberg)

Dr. Ende (ZALF Müncheberg)

Ankunft im ZALF Müncheberg um 17.00 Uhr, nächster Zug nach Berlin ab Bahnhof Müncheberg um 17.44 Uhr, Ankunft in Berlin Lichtenberg 18.23 Uhr



- Exkursionsroute I
- Exkursionsroute II



ERSWALDE-FINOW

Bad Freienwalde

Strausberg

Müncheberg

Fürstenwalde

FRANKFURT

EISENHÜTTENSTADT

Entstehungsgeschichte des Exkursionsgebietes

Das gegenwärtige Landschaftsbild des Exkursionsgebietes wurde hauptsächlich durch die glazialen Prozesse während der jüngsten Kaltzeit, der Weichselkaltzeit, geformt. In den letzten 350.000 Jahren überfuhr das Inlandeis vom Ostseeraum kommend mindestens während drei Kaltzeiten das Exkursionsgebiet. Bei jedem der Eisvorstöße hinterließ die Inlandeisdecke eine gesetzmäßig gegliederte Landschaft. Die Eisrandlage nahm bei Ihrer Wanderung öfters über längere Zeit räumlich stabile Positionen ein. Das Abschmelzen und der Nachschub durch Niederschläge befanden sich dort im Gleichgewicht. An diesen Stellen ihres zeitweisen Haltes schütteten die Gletscher sogenannte Endmoränen auf. Diese können häufig Blockpackungen des transportierten nordischen (Skandinavien) Gesteinsmaterials (Granit) enthalten. An der Basis des Gletschers vollzog sich durch den Kompressionsdruck des Gletschereises ein Sedimentationsprozeß der mittransportierten Erdmassen, bei dem häufig lehmig-toniges Material abgesetzt wurde. Unter dem Druck der Eismassen entstanden so die flächenhaften Grundmoränen.

Das Gebiet vor der Eisrandlage, zum eisfreien Bereich hin, wurde in erster Linie durch Schmelzwässer geprägt, die sowohl durch die Auftauprozesse an der Oberfläche als auch durch Druckschmelzprozesse an der Basis des Gletschers entstanden sind. Diese Schmelzwässer durchbrachen die hügeligen Endmoränen und lagerten das mitgeführte Sediment auf den vor dem Gletscher liegenden Flächen ab. Durch die Erosionswirkung des Wassers wurden feine Sedimentanteile, wie Ton und Schluff, mit den Schmelzwässern auch in die Urstromtäler abgeführt. Zurück blieben auf den kegelförmigen Sedimentationsräumen, die auch Endmoränen alter Vereisungen inselförmig einschließen konnten, meist sandige und kiesige Substrate. Diesen Sanderflächen sind ihrerseits die Urstromtäler vorgelagert, über die die Schmelzwassermassen in die Nordsee gelangten.

Wenn der Inlandgletscher stärker abschmolz als wuchs, wurden die im Gletscher enthaltenen Gesteinsmassen und das Sediment auf der Oberfläche der Grundmoräne abgesetzt. Dieser Prozeß des Abschmelzens des Gletschers war nicht immer kontinuierlich, sondern vor allem zu Beginn des "Rückzugs" von temporären oder periodischen (Jahreszyklen) Vorstoßphasen durchbrochen. Das Eis "oszillierte" und quetschte dabei die zuvor freigegebene Fläche der Grundmoräne deutlich empor. Hierbei wurden die gefrorenen Schollen der häufig lehmigen Grundmoräne vor allem in endmoränennahen Lagen stark aufgepreßt und aufgerichtet. Gleichzeitig wurden aus den Sanderflächen, die ebenfalls noch zum nahezu vegetationsfreien Periglazialraum gehörten, große Sandmengen vom Wind ausgeblasen und in den "Tälern" der aufgepreßten Grundmoränenschollen abgesetzt.

Die so entstandenen Landschaftsformen (Urstromtal, Sanderfläche, kuppige, endmoränennahe Grundmoräne (Niederauebene)) sind heute außer an ihrem Relief vor allem an der charakteristischen Landnutzung zu erkennen. Die Grundmoränenlandschaft mit ihrer vergleichsweise hohen Bodengüte wird vorrangig ackerbaulich genutzt (überwiegend Marktfrucht). Die Endmoränen sind meist mit Laubwald bestockt, die Sanderflächen wurden überwiegend mit Kiefernwald aufgeforstet.

In den Urstromtälern und den angrenzenden Sanderflächen dominieren aufgrund des geringen Grenzflurabstandes Weiden und Wiesen (Futterbauwirtschaft).

Exkursionsroute

Die Exkursion beginnt in Müncheberg auf der "Sanderwurzel" desjenigen Sandes, der sich nach Süden über Hoppegarten bis in das Urstromtal der Spree erstreckt.

Zunächst biegen wir parallel zur Endmoränenregion der "Märkischen Schweiz" nach Norden ab und gelangen dort auf die ackerbaulich genutzte Barnimer Platte, einer Grundmoränenscholle des Frankfurter Stadiums der Weichselkaltzeit. Wir durchqueren anschließend erneut ein Endmoränengebiet, das durch Aufpressungen und Schmelzwasserrinnen zweier Gletscherungen des Frankfurter Stadiums entstanden ist. Zwischen Tiefensee und Trampe überqueren wir erneut die Grundmoränenplatte, um dann bei Eberswalde das Urstromtal des Pommerschen Stadiums zu erreichen.

Nördlich des Thorn-Eberswalder Urstromtals im Biosphären-Reservat Schorfheide-Chorin durchfahren wir den relativ kleinen Sanderkegel, um bei Brodowin, Groß- und Klein-Ziethen das Ziel, den Choriner Endmoränenbogen zu besichtigen. Der Choriner Endmoränenbogen bildet einen Komplex aus End- und angrenzenden Grundmoränen sowie die Moränen durchbrechende Schmelzwasserrinnen und -terrassen. Er stellt die Hauptendmoräne des Pommerschen Stadiums dar, dessen Gletscherabschmelzen vor ca. 16.000 Jahren begann.

Geschichte des Exkursionsgebietes

- Frühe Siedlungsreste der Mittelsteinzeit (8000 - 3000 v. Chr.) und Jungsteinzeit.
- Jungsteinzeitliche oder neolithische Revolution vollzog sich auf den Insel der fruchtbaren Grundmoräne zwischen Havel und Oder, Welse und Finow ----> Großsteingräber.
- Bronzezeit (1700 - 700 v. Chr.) mit Zunahme der Besiedlungsdichte --> Hügelgräber mit Urnen und Grabbeigaben, ethnisch nicht bestimmbar.
- In der Eisenzeit Besiedlung durch Germanen der Jasdorfkulturen (bis ca. 100 v. Chr.).
- Während der Römischen Kaiserzeit bewohnten die zur westgermanischen Stammesgruppe der Serben zählenden Semnonen das Gebiet. Später wurden sie von den ostgermanischen Burgundern abgelöst.
- In der Völkerwanderungszeit (4 - 6 Jahre n. Chr.) war der Raum nur noch von Resten germanischer Bevölkerung bewohnt.
- In der Slawenzeit breiten sich zwei westslawische Stämme im nördlichen Raum des Exkursionsgebietes aus. Die Uckranen, die der Ucker auch den Namen gaben, beidseits der Ucker bis nach Oderberg, die Retschanen westlich von ihm.
- Beide Stämme zählten zum Stammesverband der Wilzen oder Liutizen, deren Siedlungsgebiete zwischen dem der Obotriten im heutigen Mecklenburg und den Sorben in der Lausitz lag.
- Außer ihnen bildeten die Leubuzzen im Lande Lebus, die Spreewanen an der Spree (Hauptstadt Köpenick), die Heveller im Havelland (Hauptstadt Brandenburg) und die Dossaner an der Dosse den Stammesverband.
- Erste deutsche Ostexpansion oder Ostkolonisation im 10. Jahrhundert unter Heinrich I.
- Gründung von Bistümern östlich der Elbe mit Bischofssitzen in Brandenburg und Havelberg; Magdeburg wird 968 Erzbistum.
- Großer Slawenaufstand 983 führt zu Verlust von allen Gebieten östlich der Elbe.
- Die Westslawen halten an antichristlicher Grundhaltung fest, als Polen und Tschechen schon christlich waren.
- 1124 entstand das polnische Bistum Lebus.
- 1128 wurde der Pommersche Adel christlich.
- Das Land zwischen Elbe und Oder war zu der damaligen Zeit immer noch heidnisch.
- Mit dem Segen des Papstes rüsten sächsische Adlige zum Wendenfeldzug.
- Die aus dem Harzland stammenden Askanier eroberten unter Albrecht dem Bär (1134-1170) das Land der Retschanen. Er wird erster Markgraf von Brandenburg.
- Die Uckermark wurde zunächst pommerschen Adligen zum Lehen verliehen, kam aber 1290 im Vertrag von Landin zu den Askaniern ----> Gründung des Klosters von Chorin.
- 1324 ging Brandenburg nach dem Aussterben der Askanier an die bayrischen Wittelsbacher und wurde zum Kurfürstentum.
- 1373 fiel Brandenburg an Kaiser Karl den IV. aus dem Hause Luxemburg, der es 1410 an die Hohenzollern, Burggrafen von Nürnberg übereignete.
- Die Hohenzollern regierten Brandenburg-Preußen bis zum Ende des I. Weltkrieges.

Deutsche Landeskulturgesellschaft - DLKG

15. Tagung in Müncheberg vom 04. bis 06. Oktober 1994

Exkursion II

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin - Brodowin - Ziethen

Die Exkursion II führt in die Kulturlandschaft westlich und östlich des Parsteiner Sees nach Brodowin und Ziethen, in den östlichen Teil des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin.

Das Exkursionsgebiet stellt einen repräsentativen Ausschnitt aus dem nordostdeutschen Tiefland dar. Es liegt im östlichen Teil des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin und bezieht die Ausläufer der dominierend agrarisch genutzten Räume der südlichen Uckermark mit ein. Es handelt sich um ein naturräumlich vielgestaltiges Gebiet nördlich der Endmoräne des Pommerschen Stadiums bei Chorin. Den Kern bildet die Ackerlandschaft westlich und östlich des Parsteiner Sees mit den Gemeinden Groß- und Klein-Ziethen, Senftenhütte, Serwest, Bölkendorf, Parstein und Brodowin.

Hydrologisch bestimmend ist das relativ große Binnenentwässerungsgebiet des Parsteiner Sees, das künstlich sowohl nach Süden als auch nach Norden an verschiedene Entwässerungssysteme angeschlossen ist. Im Norden wird die Ackerlandschaft vom Grumsiner Forst mit vorwiegend Buchenwäldern auf Standorten guter Bonität begrenzt, im Süden liegt die Choriner Waldmoränenlandschaft mit unterschiedlichen Standortverhältnissen und wechselnder Bestockung, z. T. armen Kiefernwäldern auf den unmittelbar bei Senftenhütte angrenzenden Sandflächen. Im Gesamtgebiet finden sich zahlreiche kleine Grünlandflächen ("Splittergrünland" als Trockenrasen oder Feuchtwiese). Das größte Grünlandareal ist das Moorgebiet des Ziethener Seebruchs.

Die Bodenqualitäten sind unterschiedlich. In Sandgebieten und in Endmoränennähe liegen die Bodenzahlen unter 20 - 25, so daß Flächenstillegungen und -umwidmungen durchgeführt werden. Teile, vor allem die standörtlich heterogenen und z. T. vernäßten Bereiche bei Groß- und Klein-Ziethen, werden stärker extensiv genutzt, während in Brodowin ökologisch ausgewogene Nutzungsformen etabliert bzw. weiterentwickelt werden.



Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin - Schutz und nachhaltige Landnutzung einer in Jahrhunderten gewachsenen Kulturlandschaft

Das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin im Land Brandenburg, ein 129 161 Hektar großes Gebiet, umschließt wesentliche Teile der Uckermark - eine Landschaft zwischen der oberen Havel, der unteren Oder und dem Barnim im nordöstlichen Teil der Mark Brandenburg, etwa 50 km von Berlin entfernt.

Im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin leben 35 000 Menschen in 75 Gemeinden und den Kleinstädten Joachimsthal, Greiffenberg und Oderberg. Die Landschaft zählt mit 28 Einwohnern/km² zu den dünnbesiedeltsten Deutschlands.

Große vielgestaltige Wälder der Urstromtäler und Sandergebiete, die Endmoränenzüge und Grundmoränenplatten mit den darin eingebetteten Seen, die Fließgewässer und die unzähligen Moore bieten vielen Tier- und Pflanzenarten einen idealen Lebensraum.

Im § 25 des Brandenburgischen Naturschutzgesetzes ist der Schutzstatus Biosphärenreservat formuliert. Weitergreifende Bestimmungen sind in der Schutzverordnung vom 12. September 1990 enthalten.

101 410 Hektar, also fast **79 Prozent** der gesamten Fläche werden als Entwicklungszone bezeichnet und sind auch zukünftig wirtschaftlich zu nutzende Landschaften. Allerdings soll hier die Nutzung im höchsten Maße umweltverträglich praktiziert werden. Die Entwicklungszone hat flächendeckend den Schutzstatus eines Landschaftsschutzgebietes.

21 Prozent der Reservatsfläche, das sind 27 751 Hektar, wurden zu Naturschutzgebieten erklärt. Davon sind 3 648 Hektar Kernzone (**2,8 Prozent** der Gesamtfläche), also Totalreservate, aus denen sich der wirtschaftende Mensch gänzlich zurückzieht. Die angrenzenden Naturschutzflächen stellen Pflegezonen dar, in denen eine Nutzung nur gemäß den Erfordernissen des Biotop- und Artenschutzes möglich ist.

Sanierungsgebiete in der Entwicklungszone sind bewußt in das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin aufgenommen worden. Dazu zählen z.B. auf den Waldflächen Kiefernmonokulturen mit erhöhten Wildbeständen, auf den Ackerflächen die Güllehochlastflächen der Britzer Platte und auf Grünlandflächen die meliorierten Niedermoorstandorte des Welse-Grundes.

Fast die Hälfte des Schutzgebietes ist mit Wald bedeckt. Auf **64 580 ha stehen Waldgesellschaften** in den verschiedensten Formen von Kiefernmonokulturen bis zum natürlichen Erlenbruchwald.

In der Offenlandschaft nimmt mit ca **40 000ha das Ackerland** den größten Raum ein.

8000 ha Grünland befinden sich zum größten Teil auf meliorierten Niedermoorstandorten.

2500 ha Ackerland und 1600 ha Grünland befinden sich in der Schutzzone II, in der keine Meliorationsmaßnahmen durchgeführt werden, keine Reliefveränderungen und kein Dauergrünlandumbruch vorgenommen werden darf.

Mit **9040 ha Gewässerfläche** deutet sich der Reichtum des Schutzgebietes an natürlichen Gewässern an. 240 Seen über 1 ha Größe, bei denen alle Typen von Flachlandseen vertreten sind, geben dem Biosphärenreservat seinen typischen Charakter. Dazu kommen unzählige Feldsölle, wasserführende Hohlformen eiszeitlicher Herkunft. Ungefähr 10 Prozent der Gesamtfläche des Gebietes sind lebende oder trockengelegte Moore. Alle Moortypen, die für den norddeutschen Raum charakteristisch sind, kommen im Biosphärenreservat vor. Auffallend ist die große Zahl von Kesselmooren in den Endmoränengebieten.

Artenvielfalt - Merkmal einer gesundenden Landschaft

Nach einer vorläufigen Liste der gefährdeten Gefäßpflanzen sind 904 Arten für das Biosphärenreservat nachgewiesen, davon sind 119 in ganz Deutschland in ihrem Fortbestand als bedroht anzusehen.

Im Biosphärenreservat gibt es ca. 30 Bibersiedlungsräume und der Fischotter kann fast im gesamten Schutzgebiet nachgewiesen werden. Bisher sind 14 Fledermausarten beobachtet worden.

Insgesamt brüten 148 Vogelarten im Gebiet. Bedeutende Vorkommen seltener und vom Aussterben bedrohter Großvogelarten, die den Wert dieses Schutzgebietes für die Erhaltung der Artenvielfalt unterstreichen, werden speziell überwacht.

Im Biosphärenreservat brüten alle drei Adlerarten des norddeutschen Flachlandes. Neben den Brutpaaren des Seeadlers sind zahlreiche Jungadler zu beobachten, für die einzelne Regionen des Schutzgebietes günstige Nahrungsbedingungen bieten.

Der Fischadlerbestand zeigte in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufwärtstrend in der Populationsentwicklung.

Die Population der Schreiadler wird vom Bereich Artenschutz des Biosphärenreservates mit betreut. In den letzten 5 Jahren konnte hier eine deutliche Bestandszunahme festgestellt werden.

Als interessante Erscheinung ist die Zunahme an brütenden Sumpfohreulenpaaren zu verzeichnen. Die extensiv genutzten Wiesen und die Randbereiche der Feuchtwiesen dienen dieser Art als ökologische Nische.

Die anderen Greifvogelbestände sind im Gebiet mit guten überlebensfähigen Populationen vorhanden.

In den Mooren und Verlandungszonen von Seen brüten 150 bis 180 Kranichpaare.

Deutsche Landeskulturgesellschaft - DLKG

15. Tagung in Müncheberg vom 04. bis 06. Oktober 1994

Exkursion II, Biosphärenreservat Schorfheide - Chorin - Brodowin - Ziethen

Naturschutzmanagement in der offenen agrar genutzten Kulturlandschaft am Beispiel des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin

■ Einleitung

Nach einer zweijährigen Planungs- und Abstimmungsphase wurde im Oktober 1993 das Forschungsvorhaben „Naturschutzmanagement in der offenen agrar genutzten Kulturlandschaft am Beispiel des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin“ in die Förderung durch das Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) aufgenommen.

Das im Rahmen des Förderschwerpunktes „Biotop- und Artenschutz“ des BMFT, Projektträger BEO Jülich, sowie des Förderbereiches 5 der DBU „Umwelt und Landwirtschaft“ finanzierte Verbundvorhaben hat eine bestätigte Laufzeit von vier Jahren und wird im Dezember 1997 abgeschlossen werden. Am BMFT-DBU-Verbundvorhaben beteiligt sind 18 Forschungseinrichtungen und Institutionen der neuen (15) und alten (3) Bundesländer.

■ Gesamtzielstellung des Verbundvorhabens

Das BMFT-DBU-Verbundvorhaben verfolgt das Ziel, am Beispiel eines ca. 16.000 ha großen, repräsentativen Landschaftsausschnittes der offenen agrar genutzten Kulturlandschaft des insgesamt 129.161 ha großen Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin eine übertragbare Methodik zum integrierenden Naturschutzmanagement zu entwickeln (Abb. 1).

Das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin mit seinen ca. 64.000 ha Wald, 40.200 ha Acker- und 7.200 ha Grünland sowie 9.000 ha Wasserflächen stellt einen repräsentativen Ausschnitt des nordostdeutschen Tieflandes dar.

Durch die natürlich und anthropogen beeinflusste Landschaftsentwicklung und die daraus resultierenden Nutzungsformen sowie eine geringe Zersiedelung des Gebietes hat sich eine hohe standortspezifische Vielfalt der Flora und Fauna sowie von Biotopty-

pen herausgebildet. Viele Tier- und Pflanzenarten, die bundesweit als ausgestorben oder extrem gefährdet gelten, sind heute hier noch vorhanden.

Um dieses Naturpotential, das zum großen Teil von der anthropogenen Landnutzung abhängig ist, zu erhalten, sind neue Wege innerhalb des Naturschutzmanagements unter Einbeziehung des im Gebiet lebenden Menschen zu beschreiten. Hierfür bestehen aufgrund der sich gegenwärtig ändernden agrarpolitischen Rahmenbedingungen insbesondere für die landwirtschaftlich genutzte Kulturlandschaft des Biosphärenreservates mit ihrer Naturausstattung sowohl akuter Handlungsbedarf als auch großen Chancen.

Als Grundlage sowohl für Landschafts- und Naturschutzplanungen sowie agrarstrukturelle Vorplanungen als auch für die Umsetzung agrarpolitischer Programme der EG sollen naturschutzfachliche und sozioökonomische Untersuchungen zu Fragen der regionalen ökologischen Zielbestimmung, zu Aspekten der umweltpolitischen und -ökonomischen Steuerung sowie der großflächigen Kontrolle und Bewertung auf der Basis der konzipierten regionalen Umweltqualitätsziele im Mittelpunkt des

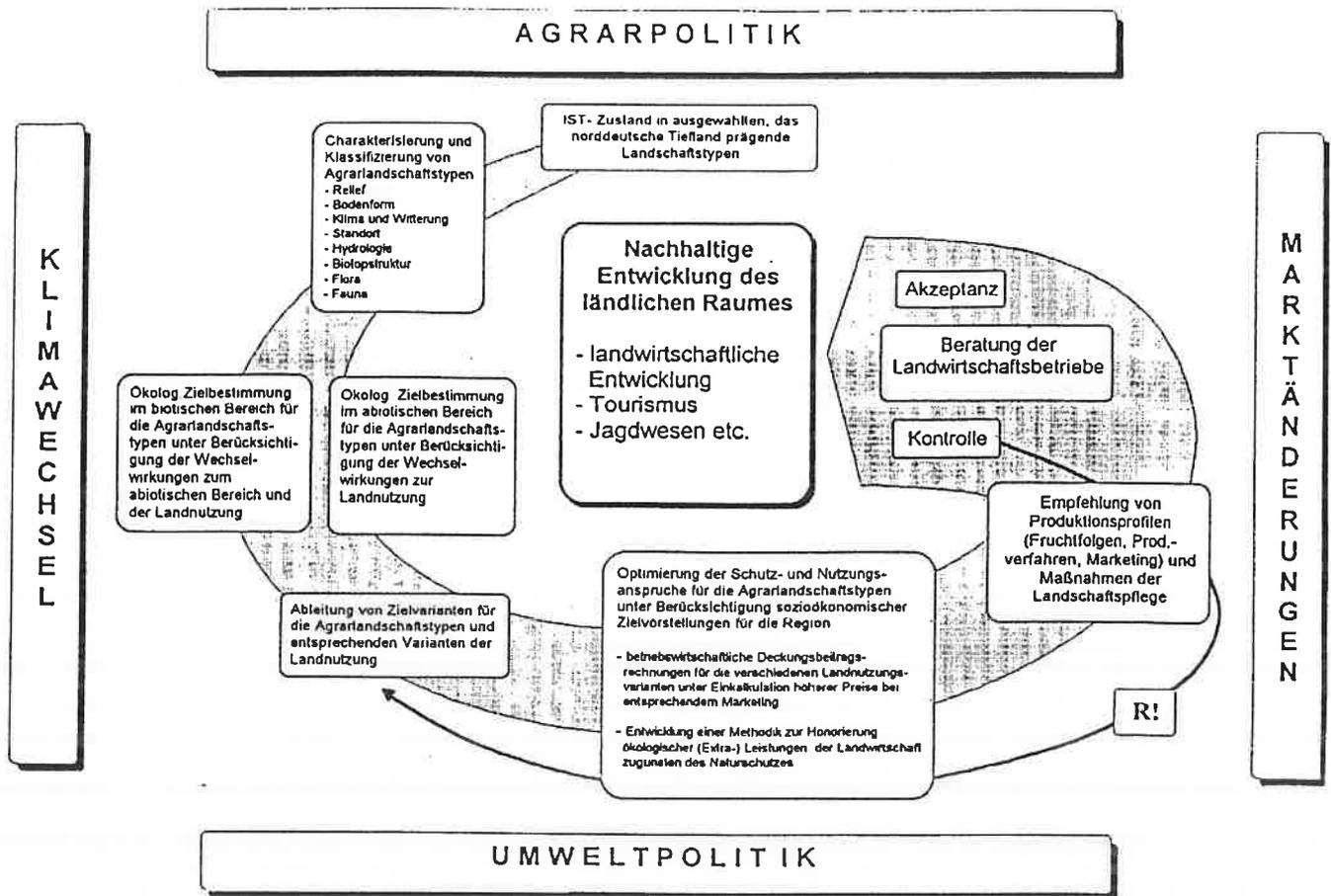


Abb. 1. Inhaltlicher Aufbau des Verbundvorhabens.

vorliegenden forschungs- und anwendungsorientierten Verbundvorhaben stehen.

Es wird beabsichtigt, innerhalb des Verbundprojektes regionalisierte Umweltqualitätsziele für größere Landschaftsausschnitte zu entwickeln, zu bewerten und abzugleichen. Auf deren Basis sollen Fragen ihrer großflächigen administrativen Umsetzung mit und durch die ortsansässigen Landwirtschaftsbetriebe untersucht werden. Hierbei wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Untersuchung umwelt- und agrarpolitischer Strategien und Instrumentarien zur Zielrealisierung gelegt. Regionale sozioökonomische Konsequenzen unterschiedlicher Zielvarianten sollen beleuchtet werden.

Auf der Grundlage dieses Gesamtzieles lassen sich die **Arbeitsschwerpunkte** des Verbundvorhabens wie folgt definieren:

(1) Erarbeitung von Vorschlägen zu Landnutzungssystemen der Zukunft, die im Einklang mit dem Landschafts- und Naturschutz stehen (BMFT-Projekt)

- Entwicklung von regionalisierten Umweltqualitätszielen für die offene agrar genutzte Kulturlandschaft;
- Überprüfung, Weiterentwicklung und – falls erforderlich – Neuerarbeitung von naturschutzfachlichen Bewertungsverfahren als Grundlage für die Naturschutzplanung sowie das Naturschutzmanagement;
- Untersuchungen von Art und Intensität der Nutzung von Agrarökosystemen in Bezug auf die regionalen Umweltqualitätsziele;
- Ableitung von Schlußfolgerungen für eine künftige Landbewirtschaftung in Abhängigkeit von den entwickelten Umweltqualitätszielen.

(2) Experimentelle Praxiserprobung von Lösungsansätzen für das Naturschutzmanagement (DBU-Projekt)

- Erarbeitung und Umsetzung von umweltgerechten und nachhaltigen Landnutzungsformen und Produktionsverfahren in enger Interaktion mit dem Landwirtschaftsbetrieb;
- Untersuchungen zur marktwirtschaftlichen Umsetzung umweltgerechter nachhaltiger Landnutzung;
- Entwicklung neuer landwirtschaftlicher Beratungskonzepte;
- Entwicklung zukunftssträchtiger Vermarktungskonzepte;
- Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten für eine selbsttragende Entwicklung des ländlichen Raumes (Qualitätserzeugung und Vermarktung, Honorierung ökologischer Leistungen der Landwirtschaft, Alternative Tourismuskonzepte);

- Entwicklung einer breiten Akzeptanz als unentbehrliche Grundlage für die erfolgreiche Projektrealisierung.

Aufgrund der engen inhaltlichen Verknüpfung des ab voraussichtlich 07/94 durch die EU geförderten Projektes „Analyse und Optimierung agrarpolitischer Maßnahmen der EU im Hinblick auf die Gestaltung der ökologischen Landnutzung und der Entwicklung ländlicher Räume“ sowie des ebenfalls ab voraussichtlich 07/94 durch das Bundesministerium für Bildung geförderten Projektes „Untersuchungen zum Umweltbewußtsein, Umwelthandeln, Werte, Wertewandel (als Begleituntersuchung der Etablierung des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin zur Erforschung der Bedingungen und Formen anwendungsorientierten ökologischen Lernens)“ der Universität Bamberg, der Fernuniversität Hagen und der Universität Kassel, die beide ebenfalls im Biosphärenreservat lau-

fen, mit den hier beantragten Projekten wird eine enge Kooperation und Abstimmung zwischen diesen vier Projekten erfolgen.

■ Untersuchungsraum

Als Forschungs- und Erprobungsraum wurde das Gebiet des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin im (ehemaligen) Landkreis Angermünde gewählt. Er umschließt ca. 16.600 ha überwiegend landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Die Landschaften dieses Untersuchungsraumes werden in erster Linie durch lebhaftere Oberflächenformen mit unterschiedlichen Reliefenergien charakterisiert.

Klimatisch befindet sich der Untersuchungsraum im Übergangsbereich zwischen dem atlantisch bestimmten Klima Nordwest-Deutschlands und dem kontinental geprägten Klima Polens. Die durchschnittlichen Niederschläge betragen etwa 550 mm/Jahr.

Für die wissenschaftlichen Untersuchungen wurden im Untersuchungsraum vier kleinere „Untersuchungsgebiete“ (Altkünkendorf, Steinhöfel/Peetz, Wilmersdorf, Woltersdorf) ausgewählt. Sie repräsentieren typische Ausschnitte der drei naturräumlichen Teileinheiten „Uckermärkisches Kuppen- und Hügelland“, „Uckermärkische Lehmplatte“ und „Randow-Welse-Niederung“. Die Auswahl erfolgte so, daß sie sowohl als repräsentative Beispiellandschaften für die Agrarlandschaften des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin als auch für große Teile des nordostdeutschen Tieflandes geeignet scheinen.

■ Organisatorischer Aufbau

Das Gesamtverbundvorhaben „Naturschutzmanagement in der offenen agrar genutzten Kulturlandschaft“ setzt sich aus zwei Projektteilen zusammen (Abb. 2):

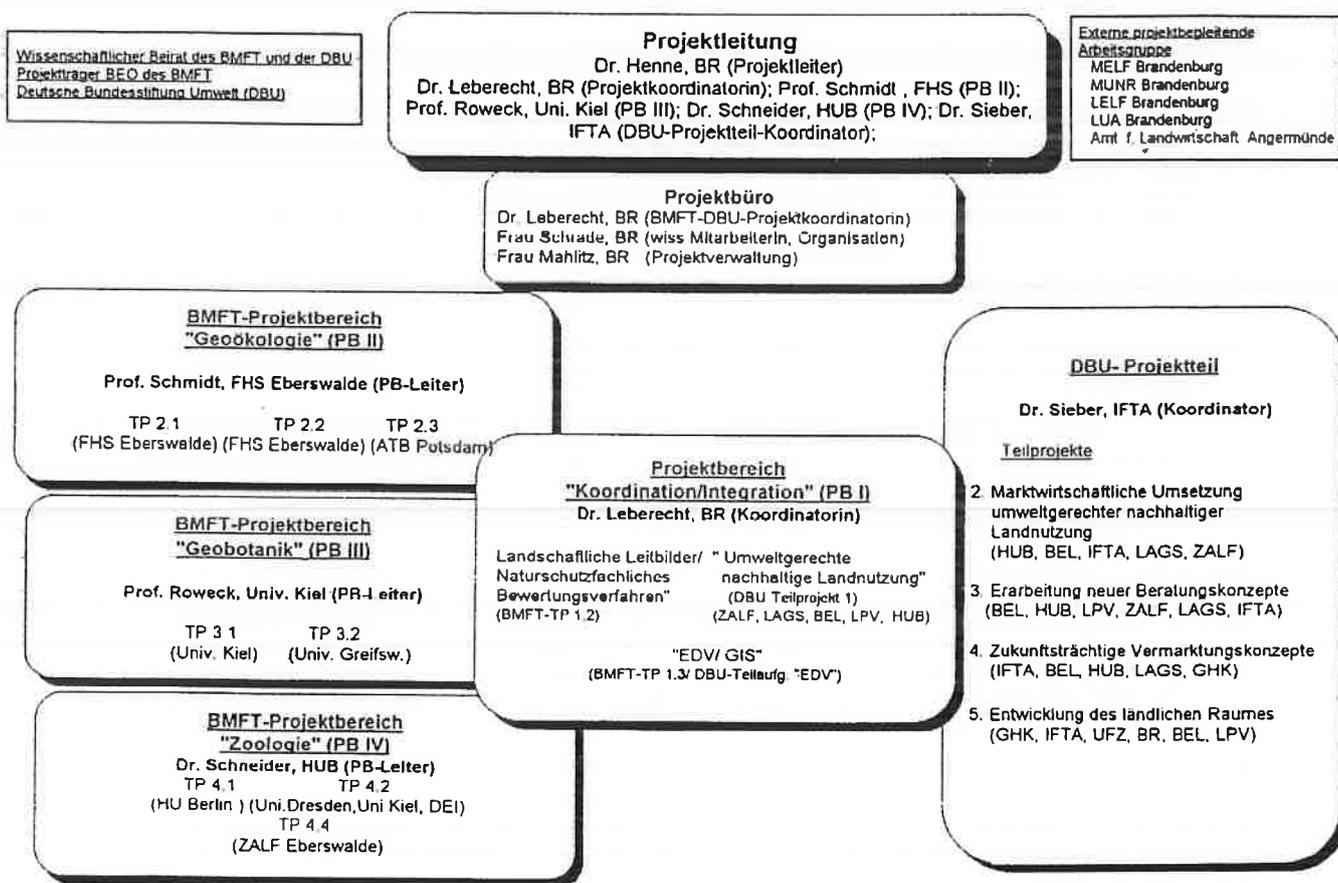


Abb. 2. Administrative Projektstruktur des Verbundvorhabens.

1. Projektteil

„Regionalisierte Umweltqualitätsziele zur Steuerung, Kontrolle und Bewertung von Maßnahmen des Naturschutzmanagements im nordostdeutschen Tiefland am Beispiel des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin“, für den aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung auf den naturwissenschaftlichen Bereich der Naturschutzforschung Fördermittel beim BMFT beantragt wurden, und dem

2. Projektteil

„Experimentelle Praxiserprobung von Lösungsansätzen für das Naturschutzmanagement in der offenen agraren Kulturlandschaft“, der auf die Umsetzung der Ergebnisse des 1. Projektteiles in die Naturschutzpraxis unter Berücksichtigung politischer und sozioökonomischer Rahmenbedingungen orientiert ist und aus diesem Grunde durch die DBU gefördert wird.

■ Beteiligte Institutionen

a) Wissenschaftlicher Teil (BMFT)

- Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin (BR), Dr. Henne;
- Bundesforschungsanstalt für Forst und Holz, Außenstelle Eberswalde, Dr. Goretzki;

- Deutsches Entomologisches Institut, Prof. Dathe;
- Fachhochschule Eberswalde, Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz, Prof. Schmidt;
- Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Verhaltensbiologie und Zoologie, Dr. Schneider;
- Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim e. V., Dr. Kalk;
- Universität Dresden, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, Prof. Roth;
- Universität Greifswald, Institut für Botanik, Prof. Succow;
- Universität Kiel, Institut für Wasserwirtschaft und Landschaftsökologie, Prof. Roweck;
- Universität Kiel, Forschungsstelle für Ökosystemforschung und Ökotechnik, Dr. Irmeler;
- Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle, Dr. Großmann;
- Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung Müncheberg e. V., Institut für Ökosystem- und Prozeßmodellierung, Dr. Lutze;

b) Praxiserprobender Teil (DBU)

- Bildungswerk Extensive Landnutzung e. V. Schorfheide (BEL), Dr. Schmoltdt;
- Humboldt-Universität zu Berlin (HUB), Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre, Prof. Jaster;

- Gesamthochschule Kassel, AG Bäuerliche Landwirtschaft, Herr Thomas;
- Institut für Tiergesundheit und Agrarökologie Berlin (IFTA), Dr. Sieber;
- Landschaftspflegeverband Schorfheide-Uckermark (LPV), Frau Schwigon;
- Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung e. V. Müncheberg (ZALF), Institut für Landnutzungssysteme, Dr. Werner;

c) Gesamtkoordination des Verbundvorhabens

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, Dr. Leberecht

Das **Projektbüro** des BMFT-DBU-Verbundvorhabens befindet sich in Eberswalde: Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in der Landesanstalt für Großschutzgebiete, Projektbüro „Naturschutzmanagement“, Frau Dr. Leberecht, Am Stadtsee 1–4, D-16225 Eberswalde.

Dr. Martina Leberecht, Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in der Landesanstalt für Großschutzgebiete, Projektbüro „Naturschutzmanagement“, Am Stadtsee 1–4, D-16225 Eberswalde.

B E T R I E B S S P I E G E L

Öko-Dorf Brodowin
Landwirtschafts GmbH & Co.KG
Verband: Demeter

Natürliche Bedingungen:

Niederschlag: 500 mm
Standort: D1-D4

Betriebsfläche:

Betriebsgröße 1.138 ha LN
davon 1.100 ha AL
38 ha GL

Bodenpunkte durchschnittl.: 33 stark wechselnde Böden mit teilweise hohem Steinbesatz, typisches Endmöränengebiet

Arbeitskräfte:

Verwaltung: 4	Milchverarb.: 1
Tierprod.: 19	Schweineprod.: 1
Pflanzenb.: 8	sonstige: 1
Kart.Schäl.: 8	

Viehhaltung:

Milchquote 1,5 Mio.t

Tierart	Stück		
Milchkühe	330	bisher Anbindehaltung Umbau auf Tiefstall	487,50 GV Rind
weibl. Nachz.	200		
Zuchtsauen	15	Stroh-Aufstallung	37,96 GV Schwein
Mastschweine	300	teilw. Auslauf	525,46 GV Gesamt

Ackerbau:

Anbauverhältnis: achtgliedrige Fruchtfolge

1.Anbaujahr: Luzerne/Klee/Gras	5.Anbaujahr: Wickroggen
2.Anbaujahr: Luzerne/Klee/Gras	6.Anbaujahr: Stilllegung/Futterbau
3.Anbaujahr: Weizen/Roggen	7.Anbaujahr: Sommergetreide
4.Anbaujahr: Roggen	8.Anbaujahr: Kartoffeln/Triticale

Fruchtart	ha	%
Getreide (alle Getreidearten)	ca 550	50
Luzerne-Klee gras, 1jährige Leg.mischungen, Hackfrüchte	ca 550	50

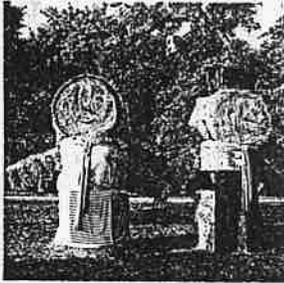
Vermarktung:

- Direktvermarktung und Milchverarbeitung im Aufbau
- Ab- Hof Verkauf Milchprodukte
- Kartoffelschälbetrieb
- Gemüseanbau

Das gesamte Gemeindegebiet liegt im UNESCO- Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, Schutzzone III - wirtschaftlich genutzte harmonische Kulturlandschaft - und ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Der natürliche Reichtum der Brodowiner Landschaft sind die vielfältigen Lebensräume,

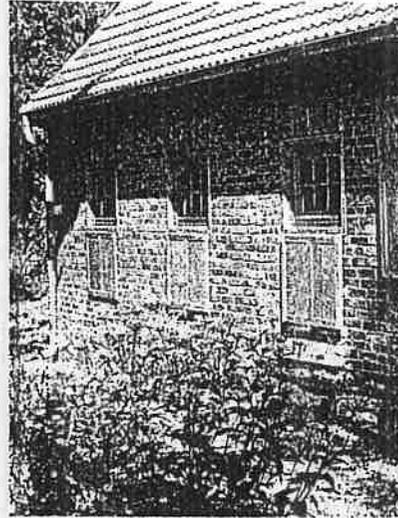
Die Gemarkung von Brodowin hat eine Fläche von 1362 Hektar, vier Fünftel davon sind landwirtschaftliche Flächen. Als Standort einer Agrargenossenschaft und einiger Einzelbauern als Wiedereinrichter ist Brodowin eindeutig landwirtschaftlich geprägt. Der Landwirtschaftsbetrieb Öko-Dorf Brodowin befindet sich seit 1991 mit insgesamt 1100 Hektar in Umstellung auf den biologisch-dynamischen Anbau nach Demeter- Richtlinien.



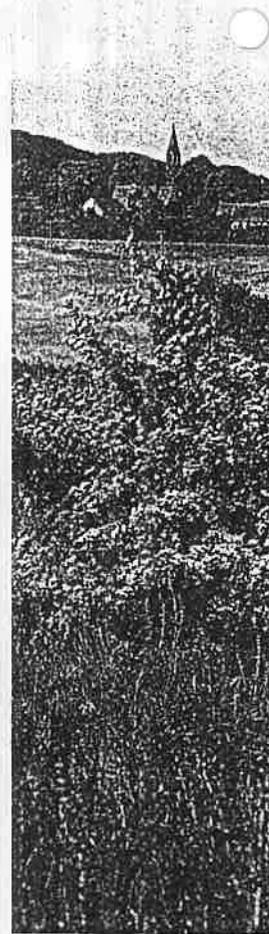
Allgemeine Merkmale einer umweltverträglichen, standortgerechten Landwirtschaft sind: Nachhaltige Sicherung der Bodenfruchtbarkeit, Vermeidung von Bodenerosion und Verdichtung, Förderung der Artenvielfalt im Agrarraum, Vernetzung von Biotopen, Umwandlung von Ackerland in Dauergrünland, Verzicht auf Agrarchemikalien und eine artgerechte Tierhaltung. Als betriebswirtschaftlich tragbare Alternative zu hochintensiven Formen der Landnutzung unterstützt das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung das Öko-Dorf Brodowin.

Im Rahmen des Projekts Öko-Dorf wurden eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt bzw. vorbereitet:

- Abschluß des Flächennutzungsplans Brodowin und seiner Außenbereiche,
- Ausbau eines Bauernhauses zum Informations- und Kommunikationszentrum,



- teilweise Erneuerung und Renovierung gemeinde-eigener Gebäude und Straßen,
- sechs Kilometer Biotopverbundpflanzungen mit Flurgehölzen, Streuobstwiesen, Weg- und Gewässerrandbepflanzungen,
- Pflege von Altholzbeständen, Feuchtwiesen, Trockenäsen und Feldsollen,
- Sanierung der Mülldeponie Brodowin,
- Denkmalschutzarbeiten und Neuordnung des Campingplatzes Pehlitzwerder,
- Entwicklung eines Dorferneuerungsplans mit ökologischen Zielen,
- zweimal jährlich Markttag,



Öko-Dorf Brodowin

in denen einst die meisten mitteleuropäischen Pflanzen- und Tierarten zu finden waren. Mit Beginn der modernen Landwirtschaft wurde die attraktive Landschaft ihrer Flurhecken, Feldraine, Sölle und glasklaren Gewässer beraubt. Im Rahmen der Schutzverordnung des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin, ökologischer Feldwirtschaft und Tierhaltung wird nun der ursprüngliche Charakter des uckermärkischen Hügellandes wiederhergestellt.

- Einrichtung eines Wander-, Rad- und Reitwegenetzes,
- Gründung des Landschaftspflegevereins "Südliche Uckermark",
- Veranstaltungsreihe Brodowiner Kirchensommer,
- Gründung des Reiterhofs und Reitervereins Brodowin,
- Bildungsveranstaltungen zum ökologischen Gedankengut, der Landwirtschaft sowie des Umweltschutzes,
- Herausgabe eines Informationsblattes über das Brodowiner Tourismusangebot.

Brandenburger Modellgemeinde

Wichtigstes Element des biologisch ausgerichteten Landbaus ist die Fruchtfolge. Nacheinander werden auf den Böden Feldfutter und Getreide angebaut, um die Bodenfruchtbarkeit aufzubauen bzw. seine Überbeanspruchung zu verhindern.

1. Anbaujahr
Luzerne/Klee/Gras
2. Anbaujahr
Luzerne/Klee/Gras
3. Anbaujahr
Weizen/Roggen
4. Anbaujahr
Roggen
5. Anbaujahr
Wickroggen/Kleegras
6. Anbaujahr
Kleegras
7. Anbaujahr
Hafer/Kleegras
8. Anbaujahr
Kartoffeln/Triticale

Die Reihenfolge kann nicht immer ganz eingehalten werden. EU-Bestimmungen, Trockenjahre oder veränderte Tierbestände müssen ebenso wie die unterschiedliche Bodenbeschaffenheit einzelner Äcker berücksichtigt werden. Unkraut wird nur mechanisch bekämpft. Der ökologische Landbau toleriert Beikräuter und Schädlinge. Durch Sortenwahl, Fruchtfolge und organische Düngung sollen für die Kulturpflanze optimale Bedingungen geschaffen werden, um selbst mit dem Infektionsdruck fertig zu werden.

Extensive Weidewirtschaft und zum größten Teil artgerechte Tierhaltung ergänzen das landwirtschaftliche Gesamtkonzept. Eine Fleischerei arbeitet bereits, eine Molkerei mit Käseherstellung ist in Erprobung, die Backwarenherstellung und Vermarktung aller Erzeugnisse ist in Vorbereitung.



Ansprechpartner:
Gemeindebüro und Öko-Dorf e.V.
Dorfstraße 76,
16230 Brodowin,
Tel.: 033362/252
Agrar GmbH
Tel.: 033362/302
Pfarramt
Tel.: 033362/423
Campingplatz Pehlützerwerder
Tel.: 033362/284

Brandenburger Brodowiner Biodorfgemeinde



Seit Sommer 1990 bauen die Bürgerinnen und Bürger der Brandenburger Gemeinde Brodowin ökologische Wirtschaftsformen auf. Die Gemeindeverwaltung und der ortsansässige Ökoverein engagieren sich gemeinsam für eine lebenswerte und umweltgerechte Zukunft. Ausschlaggebend war die attraktive Naturlandschaft der Brodowiner Landschaft – ein hügeliges, seenreiches Gebiet – und der Wunsch, die natürlichen Lebensgrundlagen für Mensch und Natur zu erhalten. Anregungen kamen von Schriftstellern und Künstlern, die sich seit den 80er Jahren zu den „Brodowiner Gesprächen“ trafen und sich mit ökologischen und ethischen Themen beschäftigten.

Öko-Dorf Brodowin

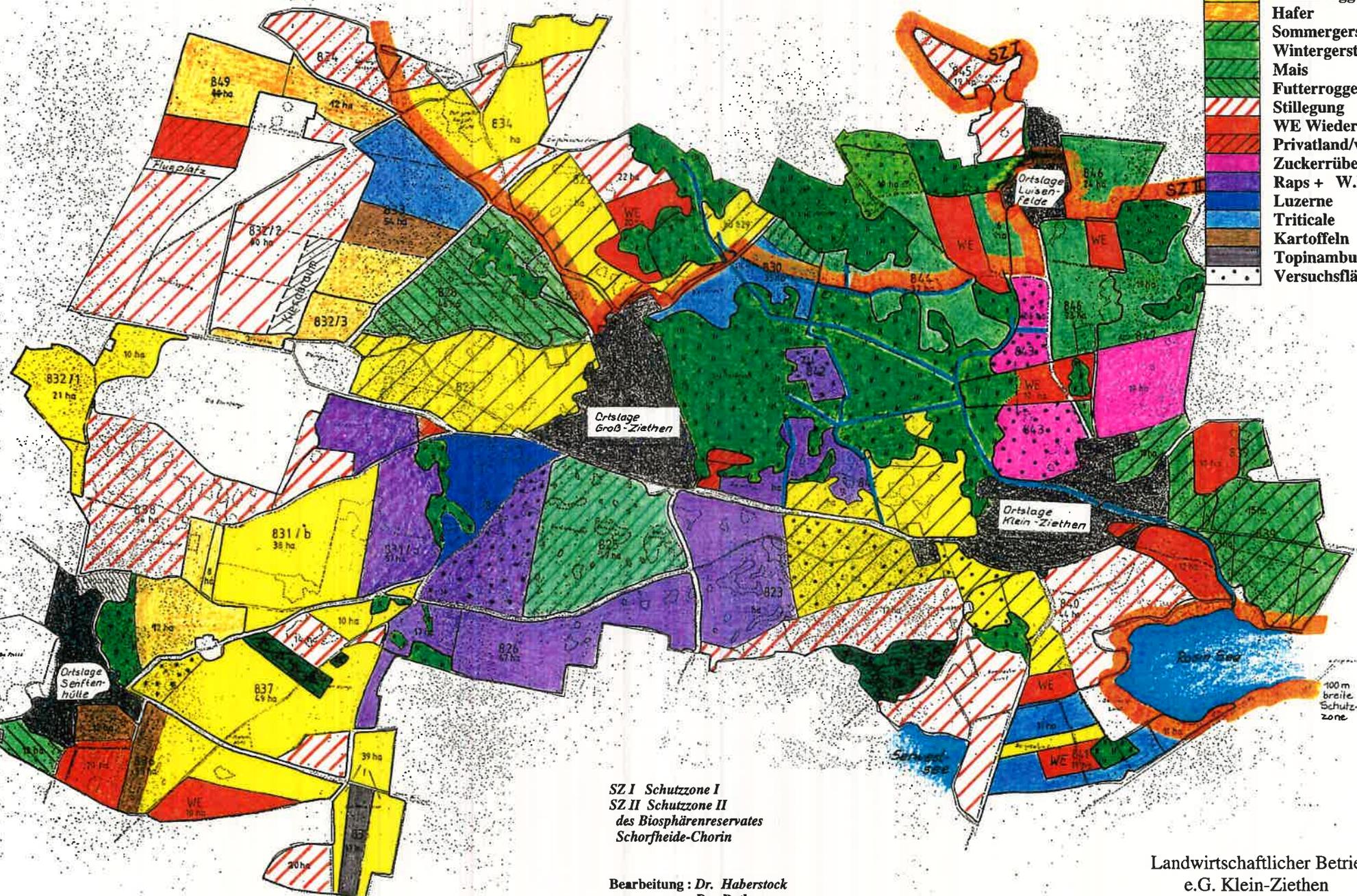
Gefördert durch das
Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Raumordnung
des Landes Brandenburg

Deutsche Landeskulturgesellschaft - DLKG
 15. Tagung in Müncheberg vom 04. bis 06. Oktober 1994
Exkursion II, Agrarlandschaft Ziethen - Experimentalgebiet des ZALF
 Landwirtschaftlicher Betrieb e. G. Klein-Ziethen

I. Stammdaten des Betriebes

Name	Landwirtschaftlicher Betrieb e. G. Klein-Ziethen
Straße	Dorfstr. 44
PLZ/Ort	16247 Klein-Ziethen

Betriebsfläche 1993/94	Boden / Klima
(Angaben in ha)	Ackerzahl von 20 bis 45; Schwerp. bei 35
Ackerfläche (AF) 1525	Grünlandzahl von 20 bis 50; Schwerp. bei 40
Dauergrünland (GF) 324	Bodenart d. AF von S bis L; Schwerp. bei SL
Landw. gen. Fläche (LF) 1849	Bodenart d. GF von S bis Mo; Schwerp. bei Mo
Dauerkulturen 17 ha Streuobstwiese	Schlaggröße (ha) von 6 bis 58; Schwerp. bei 25
Landw. Nutzfläche (LN) 1849	Drainage 600 ha (größtenteils Entwässerung von stau-nassen Senken und Wasserregulierung von Söllen)
Sonstige Flächen 65 einschließlich Sölle > 150 Stück (100-5000 m ²), Hecken und flächige Feldgehölze	Wasserläufe/Gräben > 10 km u. ein Schöpfwerk
Betriebsfläche (BF) 1914	Niederschlagsmenge 527 mm im Jahresmittel
	Niederschlagsmenge 319 mm im Zeitr. April - Sept.
	Lufttemperatur 8,3 °C im Mittel des Jahres
	topografische Höhenlage 62 ... 112,3 m ü. NN
	Flächenanteil in Schutzgebieten 10 % der BF
	Oberflächengestaltung: geneigte Anteile und stark geneigte Anteile
	Steingehalt: mäßig bis sehr stark steinig
<u>innere Verkehrslage</u> - durchschnittliche Schlagentfernung zum Hof 7 km - Anzahl der Schläge/Schlagteilstücke 26/61 - Wegeverhältnisse (mittel bis schlecht) - Schläge/Schlagteilstücke unregelmäßig geformt mit Tonkuppen, stau-nassen Senken, grundwasserfernen Sanden, Trockenhängen	<u>äußere Verkehrslage</u> - Transportwege der wichtigsten landw. Erzeugnisse und Zukaufsprodukte (gut) - Entfernung zu Handelsbetrieben/Genossenschaften/-Bahnhof 10 - 12 km <u>Produktionsfaktor Arbeit</u> - 40 AK insgesamt
<u>besondere Betriebsverhältnisse</u> - Rinderhaltung, Milchproduktion, Rindermast - Schweinehaltung, Ferkelproduktion, Schweinemast, Läuferproduktion	



SZ I Schutzzone I
 SZ II Schutzzone II
 des Biosphärenreservates
 Schorfheide-Chorin

Bearbeitung : Dr. Haberstock
 Dr. Roth
 Gestaltung : J. Jüttner

Institut für Landnutzungssysteme
 ZALF (Müncheberg), ILNS; VIII/1993

Landwirtschaftlicher Betrieb
 e.G. Klein-Ziethen
 Dorfstr.44
 16247 Klein-Ziethen
 Tel.: Groß-Ziethen 316

Deutsche Landeskulturgesellschaft - DLKG

15. Tagung in Müncheberg vom 04. bis 06. Oktober 1994

Exkursion II, Agrarlandschaft Ziethen - Experimentalgebiet des ZALF

Landwirtschaftlicher Betrieb e. G. Klein-Ziethen

Produktionsweise auf dem Ackerland

- Extensivierung der Getreideproduktion
 - * Förderprogramm seit 1991
- Zuckerrübenanbau auf die Quote ausgerichtet
 - * 40 ha Anbaufläche; 980 t Zuckerrübenquote
- Kartoffelanbau drastisch verringert
 - * von über 6 % der LF 1989 auf 0,6 % der LF 1994 reduziert
- Topinamburanbau auf 17 ha
 - * Verkauf zur Herstellung von Säften/Most für Diabetiker
 - * Verkauf als Pflanzgut
- Rapsanbau seit 1991 ausgeweitet, 1994 > 11,6 % der LF
- Silomaisanbau behält mit 6 % der LF gleichbleibende Bedeutung als Grundfutter für die Rinderhaltung
- 196 ha des Ackerlandes liegen im Schutzgebiet des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin
 - * Zur Bewirtschaftungsstrategie im Schutzgebiet werden noch Abstimmungen zwischen der Landesanstalt für Großschutzgebiete und dem landwirtschaftlichen Betrieb e. G. Klein-Ziethen geführt.

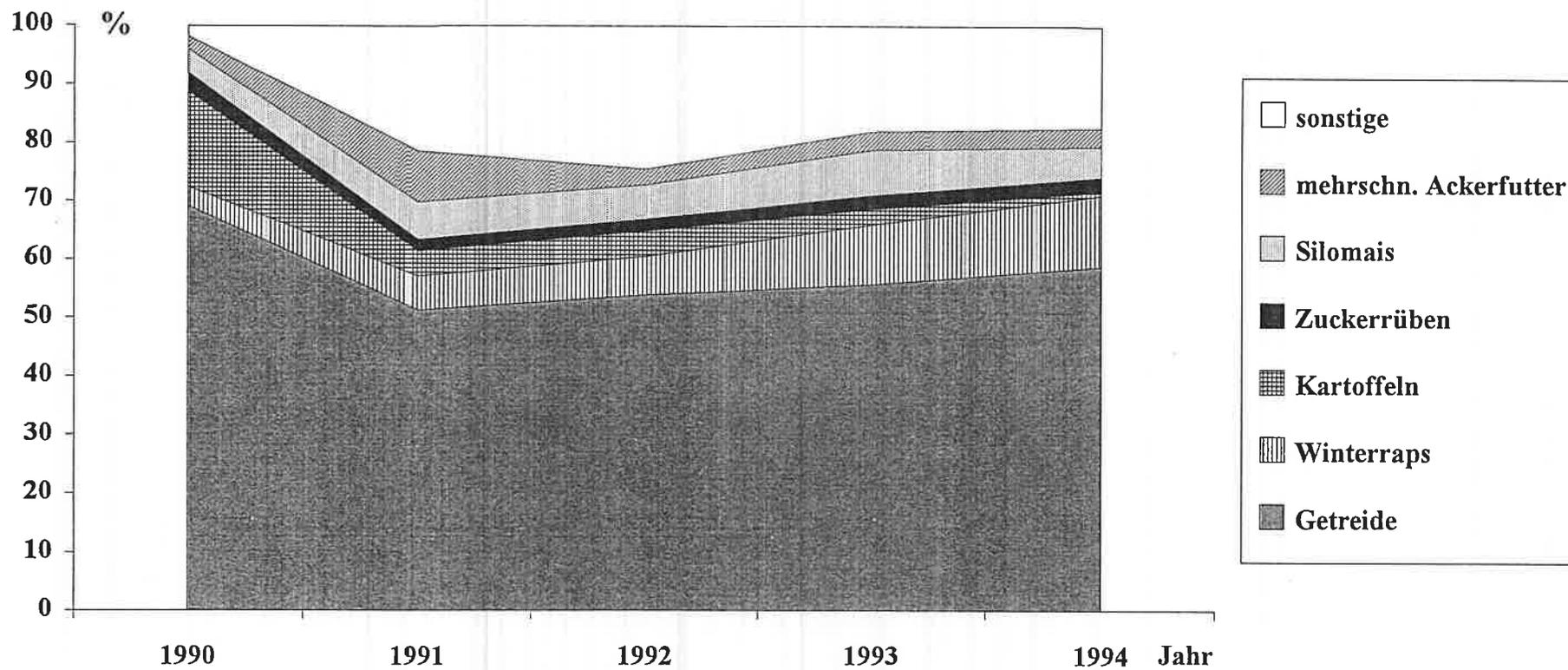
Viehhaltung

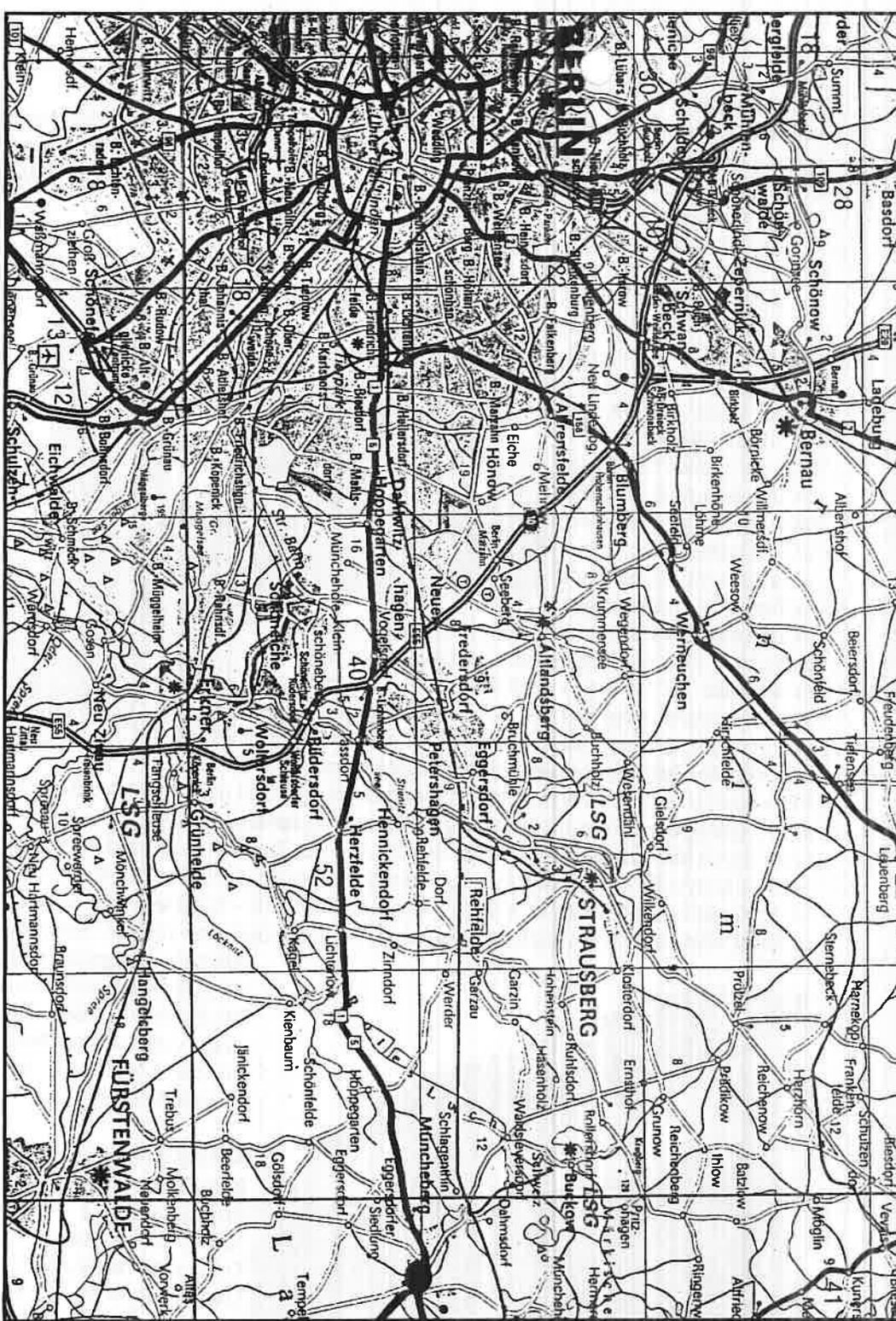
- Rinderproduktion
 - ** Produktionsverfahren Milchkuh
 - * 700 Rinder insgesamt, davon 200 Milchkühe
 - * 6 Monate Weidehaltung in zwei Herden
 - * eigene Reproduktion, keine Tierzukäufe, Selektion durch Rindermast

- Schweineproduktion
 - ** Produktionsverfahren Ferkelerzeugung
 - * 450 Sauen, davon 230 produktive Sauen

 - ** Produktionsverfahren Aufzucht und Mast
 - * 500 - 600 Läufer für den Verkauf (jährlich)
 - * 4000 Mastschweine (jährlich)

Entwicklung des Kulturartenanteiles (% Ackerfläche = 100) in der Agrargenossenschaft Klein - Ziethen 1990 ... 1994





Müncheberg

Landkreis Märkisch-Oderland
Bundesland Brandenburg

**In der Mitte zwischen
der Hauptstadt Berlin
und der
deutsch-polnischen Grenze**

Zur geschichtlichen Entwicklung

Wo sich heute wichtige Bundesstraßen kreuzen, entstand vor 762 Jahren die Stadt Müncheberg, die damals den Namen "Lubes" erhielt. Kluge Zisterzienser aus dem schlesischen Kloster Leubus errichteten hier auf dem Land, das ihnen 1224 der schlesische Piastenfürst Herzog Heinrich der Bärtige geschenkt hatte, einen Marktflecken. Das Datum der erstmaligen schriftlichen Erwähnung dieses Fleckens, der 29. Juni 1232, gilt seitdem als Stadtgründungsdatum. Der von den Mönchen gewählte Name war jedoch noch von langem Bestand, denn schon im Februar 1233 finden wir "Municheberc" in einer Bestätigungsurkunde des Papstes Gregor den IX. Die Stadt entwickelte sich schnell zu einer der bedeutendsten Städte der Mittelmark mit einem blühenden Handwerk und Gewerbe. Schon 1319 konnte man es sich erlauben, sich

mit einer massiven Stadtmauer zu umgeben. Großen Schaden fügten am 17. April 1432 die Hussiten der Stadt zu. Sie zerstörten das Küstriner Tor, plünderten die Kirche und



steckten sie und viele weitere Häuser in Brand. Unter diesem Überfall hatte der Ort ebenso zu leiden wie an den schrecklichen Folgen des 30jährigen Krieges, den Pestepidemien des Mittelalters und den vielen Stadtbränden.

So richtig erholte man sich von diesen Rückschlägen erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Die Ansiedlung von über 40 französischen Familien und die Entwicklung einer Garnison brachten der Stadt zwar die vielfältigsten Probleme, führten aber zu einer spürbaren Belebung des Handels- und Geschäftslebens. Müncheberg war bekannt und seine Bürger geachtet. Brandenburgs erstes Heimatmuseum hatte hier seinen Ursprung und auch der erste Heimatkundeverein der Mark wurde hier gegründet.

Neben Frankfurt/Oder und Fürstenwalde war Müncheberg eine der maßgeblichen Städte des Kreise Lebus, auch wenn Seelow als Verwaltungssitz des Kreises fungierte.

Vor allem die Landwirtschaft prägte neben dem Handwerk und dem Gewerbe den Charakter der Stadt. Im April 1945 bei den Kämpfen um Berlin durch deutsche und russische Truppen fast total zerstört, hatte die Stadt viel von ihrem einstigen Charme

und Charakter verloren zu gewinnen.

Derzeit leben etwa 5.200 Rande des Naturparks Stadt hat im Umkreis eine Hügellandschaft.

Zu den Wahrzeichen der Stadt zählt die im Wiederaufbau befindliche evangelische Pfarrkirche "St. Marien", die noch fast vollständig erhaltene Stadtmauer sowie das Berliner und Küstriner Tor.

Seit der politischen Wende hat sich auch in Müncheberg einiges geändert. Die Dominanz der Landwirtschaft ist kleinen und mittleren Handwerksbetrieben sowie Handels- und Dienstleistungseinrichtungen gewichen. Das Bildungs- und Kulturangebot wird von mittlerweile 20 Vereinen und der Kommune getragen. Müncheberg hat eine Grund-, eine Gesamtschule und ein Gymnasium. Jüngste Bildungseinrichtung ist die Volkshochschule. Zur Betreuung der jüngsten Bürger stehen 4 Kitas und für die Senioren ein Altenpflegeheim bereit.

Seit dem 14.05.1993 hat die Stadt Müncheberg eine Partnerschaft mit der Gemeinde Hohenwestedt in Schleswig-Holstein. Quer durch Müncheberg ziehen sich die B1 und B5. Zum Zentrum der Hauptstadt Berlin sind es knapp 50 km, zur deutsch-polnischen Grenze nur 30 km. Die Bahnlinie Berlin - Kietz/Küstrin macht auch in Müncheberg halt. Die A10 - Berliner Ring - ist ca. 28 km entfernt. Müncheberg ist auch per Flugzeug erreichbar über den im 5 km südlich der Stadt



Sie ist jetzt dabei, ihn wieder

Einwohner in Müncheberg am "Märkische Schweiz". Die reizvolle Seen-, Wald- und



gelegenen Flugplatz von Eggersdorf. Dort können kleine und mittlere Sport- und Reiseflugzeuge starten und landen. Bürgermeister der Stadt ist Dr. Hans-Jürgen Wolf (SPD).

Auskünfte erhalten Sie über das Amt Müncheberg
Rathausstraße 1
15372 Müncheberg
Telefon 03 34 32 / 810
Telefax 03 34 32 / 81 143



Ost-

Brandenburg

Das Land
zwischen Berlin und der Oder





Entdecken Sie Ostbrandenburg

Ostbrandenburg – das ist das Gebiet, das sich östlich, nord- und südöstlich Berlins bis zur Oder erstreckt, das im Süden vom Raum Beeskow, Eisenhüttenstadt und Guben bis zum Barnim im Norden reicht. Seit vielen Jahrzehnten ist es ein traditionelles Ausflugsgebiet, besonders der Berliner. Viele Orte und Landschaften dieser Region, die Theodor Fontane in seinem Werk „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ so liebevoll beschrieben hat, haben sich nur unwesentlich verändert. Es ist ein Gebiet der stillen Reize, lieblich und zugleich sehr abwechslungsreich, nicht nur ein weites Sandgebiet, wie manchmal vermutet wird. Neben ausgedehnten Nadelwäldern, in denen die heimische Kiefer überwiegt, findet man tiefe Buchen- und Eichenwälder. Manche Höhenzüge haben ausgesprochenen Mittelgebirgscharakter. Und immer wieder wird die Landschaft von Wasserläufen und malerisch gelegenen Seen unterbrochen, von denen es in dieser Region allein mehr als 500 gibt.

Zu den schon bekannten Fremdenverkehrsgebieten gehören die Schorfheide, der Bernauer Norden, die Märkische Schweiz, das Grünheider Wald- und Seengebiet, das Scharmützelseegebiet und das Schlaubetal. Aber auch Gebiete, die erst in den letzten Jahren bekannt geworden sind, wie der Helene-See und das Oderbruch, das Parsteinseegebiet, das Strausberg-Eggersdorfer Wald- und Seengebiet und der Schwie-



lochsee empfehlen sich für einen Besuch. Die Städtchen sind meist im 12. und 13. Jahrhundert entstanden. Viele davon haben sich ihr mittelalterliches Aussehen bewahrt. Die norddeutsche Backsteingotik ist hier vielerorts vertreten. Aber auch größere Städte wie Frankfurt (Oder), das Tor zum Osten, die alte und neue Universitätsstadt, lohnen nicht nur einen Besuch. Klöster, Kirchen, Schlösser und andere interessante Bauten sind ebenfalls zu finden. Stellvertretend genannt sein sollen das Rathaus und die Konzerthalle in Frankfurt (Oder), das Kloster Chorin, die



Klosterkirche von Neuzelle und das Schloß von Neuhausen. Aber auch technische Denkmale – wie das Schiffshebewerk Niederfinow – sind gern besuchte Ziele in der Region. Für Wanderungen empfiehlt sich Ostbrandenburg ganz besonders, ob auf den Spuren Fontanes oder der Geschichte. Sie können die Natur durchwandern zu Fuß, per Rad oder auf dem Wasser. Apropos Wasser, die zahlreichen Gewässer jeder Größe bieten natürlich viele Möglichkeiten, vom Segeln über das Surfen bis zum Angeln. Das Autobahn- und Straßennetz läßt die Besucher relativ unproblematisch ihr Ziel erreichen. Aber auch für den, der mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen will, bieten sich gute Möglichkeiten. Nicht unerwähnt bleiben soll die Personenschifffahrt. Die Oder, die Spree, der Oder-Spree- und der Oder-Havel-Kanal bieten genauso viele Möglichkeiten für Entdeckungsreisen, wie die größeren Seen oder Seenketten. Fremdenverkehrsvereine und -ämter, Beherbergungseinrichtungen, Gaststätten und andere touristische Betriebe bieten ihre Leistungen an.

Kutschfahrten und Reiten sind ebenso möglich wie Stadtrundfahrten oder Übernachtungen. Campingplätze, Ferienhäuser und Jugendherbergen aber auch Pensionen, Privatzimmer und Hotels stehen für unsere Gäste zur Verfügung.

Wenn Sie einen Abstecher in das benachbarte Polen planen, die Grenzübergänge in Frankfurt (Oder), Guben, Küstrin-Kietz und Hohenwutzen sind geöffnet, weitere in Vorbereitung.

Im Oktober 1991 hat sich der Regionale Fremdenverkehrsverband Ostbrandenburg gebildet, der dazu beitragen will, dieses Gebiet für die Besucher noch anziehender zu machen.

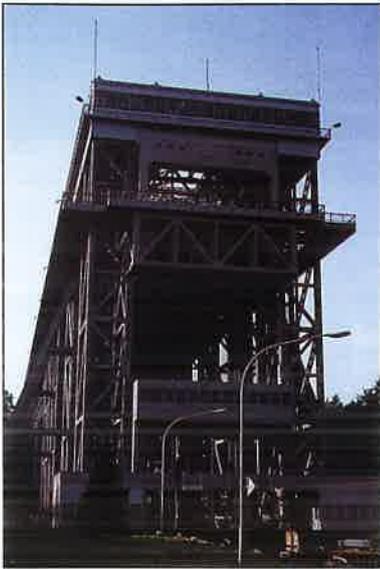
Wir laden Sie recht herzlich ein, Ostbrandenburg wieder einmal zu besuchen, oder – wenn Sie noch nicht hier gewesen sind – es kennenzulernen.

Beratung erhalten Sie vom Fremdenverkehrsverband Ostbrandenburg e.V. und bei den Fremdenverkehrsvereinen oder Tourismusbüros der Region. Eine Übersicht mit Anschriften und Telefonnummern finden Sie auf der dritten Umschlagseite.

Also dann: Kommen Sie mit auf Entdeckungsreise in Ostbrandenburg!

Werbellinsee-Grimnitzsee, Parsteiner See

In nördlicher Richtung etwa eine Autostunde von Berlin entfernt, erstreckt sich das 25 000 ha große geschlossene Waldgebiet der Schorfheide, ein landschaftliches Kleinod unserer Heimat. In ihren verschwiegenen Wäldern, bizarren Mooren und Sümpfen, klaren Seen und Fließen ist der Reiz der Natur bis in unsere Tage bewahrt. Wer einmal die Schorfheide durchstreift hat, bleibt



Schiffshebewerk Niederfinow

vom Reiz der Landschaft tief beeindruckt. Die zwei größten Seen der Schorfheide, der Werbellinsee, der schon von Fontane als Märchenplatz beschrieben wurde, und der Grimnitzsee liegen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, das mit 129 161 ha eines der größten Schutzgebiete Deutschlands ist. Geradezu gigantisch erhebt sich das Schiffshebewerk Nieder-

finow vor den Augen des Betrachters. Das am Oder-Havel-Kanal gelegene technische Denkmal befördert heute noch, wie vor 60 Jahren, Schiffe über den Höhenunterschied von stattlichen 36 Metern.

Täglich in der Zeit von 9-17 Uhr haben Sie die Möglichkeit, sich dieses Schauspiel anzusehen. Die Choriner Musiksommer haben inzwischen weltweit einen guten Klang. Wir versprechen Ihnen ein Kunsterlebnis ganz besonderer Art. Im Choriner Zisterzienserkloster begegnen Sie auf Schritt und Tritt stummen Zeugen der Vergangenheit.

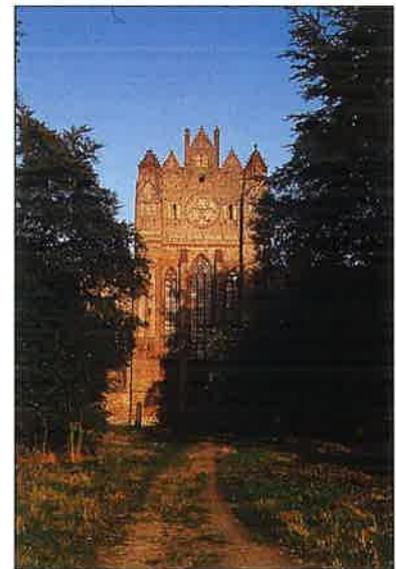
Jährlich zieht es mehr als 100 000 Besucher zu diesem ältesten erhalten gebliebenen Bauwerk der Backsteingotik. Südöstlich der Schorfheide am Oder-Havel-Kanal finden Sie die Stadt Eberswalde. Ein Besuch lohnt sich immer, denn neben den alten, zum Teil unter Denkmalschutz stehenden Industrieanlagen, gibt es noch eine Reihe weiterer Sehenswürdigkeiten, wie z.B. die gotische Stadtkirche St. Maria-Magdalena und die heute als „Kleine Konzerthalle“ genutzte St. Georgs-Kapelle, beide aus dem 13. Jahrhundert. Auf Ihrer Entdeckungsreise durch Eberswalde stoßen Sie sicher auch auf die „Alte Forstakademie“ und auf Reste der Stadtmauer.

Heimatmuseum, Tierpark und Forstbotanischer Garten sind ein besonderer Anziehungspunkt für Familien mit ihren Sprößlingen. Bei schönem Wetter empfehlen wir Ihnen auch einen Spazier-



gang oder eine Radtour entlang des Finowkanals mit seiner alten Hubbrücke und seinen Schleusen, die zum Teil unter Denkmalschutz stehen.

In Oderberg treffen Sie auf Leute, deren Leben von jeher vom Fluß bestimmt wurde. Fischer und Schiffer sind hier zu Hause und mancher Angler hat hier sein Paradies gefunden. Vom Ferienhotel „Oderblick“ aus bietet sich Ihnen ein herrlicher Ausblick zum Oderberger See, auf dem im Sommer hunderte von Seerosen einen dichten Teppich bilden. Vielleicht gefällt



Blick auf den Westgiebel des Klosters Chorin

Werbellinsee-Grimnitzsee, Parsteiner See

Ihnen der Gedanke an eine romantische Ruderbootspartie auf dem See oder auf der Alten Oder. Der Oderberger Marktplatz ist Treffpunkt für viele Wanderfreunde. Auf der dortigen Tafel sind 3 Wanderwege beschrieben, die in die reizvolle Natur um Oderberg führen. Haben Sie ein wenig Zeit mitgebracht, so bietet sich Ihnen die Möglichkeit, unser Nachbarland Polen vom Wasser aus kennenzulernen. Oder nutzen Sie eine Charterfahrt für einen Bummel in Szczecin. Die Oderberger verstehen es auch zu feiern. Genießen Sie die Gastfreundschaft und feiern Sie mit beim Schiffer- und Fischerfest im Juni oder im Oktober beim Erntefest.



Die Waldstadt Eberswalde mit Blick auf St. Maria-Magdalena

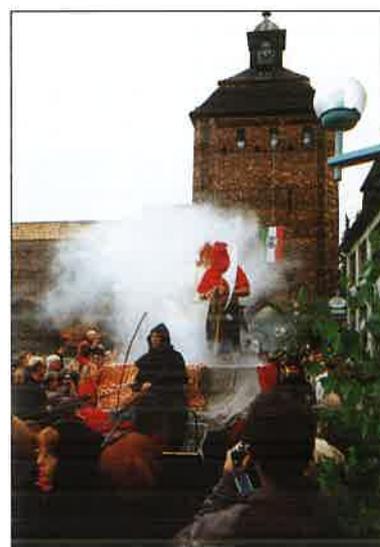


Blick vom Sandberg auf die Alte Oder, den Oderberger See und den südlichen Stadtteil von Oderberg

Bernauer Norden

Die Landschaft nördlich von Bernau sollte unbedingt ansteuern, wer Harmonie und Vielfalt einer Wald-Wasser-Idylle genießen möchte. Zwischen einem ca. 6000 ha großen Landschaftsschutzgebiet und einem 195 ha großen Naturschutzgebiet liegt die märkische Kleinstadt Biesenthal. Die katholische Marienkirche, das Grab des letzten Lützower Jägers, das Rathaus und die Kirche am Markt sowie ehemalige Mühlen in der nahen Umgebung sind interessante Sehenswürdigkeiten. Wer Biesenthal in westlicher Richtung verlässt, gelangt nach Lanke, einem Ort, welcher völlig von herrlichen Mischwäldern und Seen umgeben ist. Welcher der Seen um Lanke Ihr Favorit wird, wage ich nicht zu sagen, denn zwischen Hellsee, Obersee, Großer Wukensee, dem Plötzensee und der Krumpfen Lanke fällt die Entscheidung schwer. Oder wird es sogar der Liepnitzsee mit seiner Insel, dem Großen Werder, welchen Sie kurz vor Wandlitz mitten im Wald finden. Der mit 260 ha jedoch größte und auch tiefste See in dieser Gegend – der halbmondförmige Wandlitzsee – zählt zu den

beliebtesten Ausflugszielen der Berliner. Nähern Sie sich dem kleinen Ort Prennden, so wird Sie linkerhand ein Glitzern innehalten lassen. Der langgestreckte Strehlesee lädt zum Verweilen ein. Wenn Sie gern Pilze sammeln, so ist die Gegend um Prennden sicher das richtige Revier für Sie. Und immer wieder stoßen Sie auf idyllische Waldseen, den Bauersee, den Bogensee, den Mittelprendener See, den Buckowsee oder den Eiserbuder See. Nördlich davon, in der Nähe des Oder-Havel-Kanals empfangen Sie die Orte Ruhlsdorf und Sophienstadt, die am Kiessee und den eben genannten Seen sehr gute Bade- und Wassersportmöglichkeiten bieten. Der eingeschlagenen Richtung folgend, erreichen Sie Groß Schönebeck, das Tor zur Schorfheide, dem größten zusammenhängenden Waldgebiet im Land Brandenburg. Haben Sie so richtig die erholsame und beruhigende Natur genossen, empfehlen wir Ihnen auch einen Stadtbummel durch die an Zeugnissen geschichtlicher Ereignisse kaum zu übertreffende Stadt Bernau. Nur 45 S-Bahn-Minuten vom Stadt-



Hussitenfest in Bernau



Agrarmuseum in Wandlitz, das größte im Land Brandenburg

zentrum Berlins entfernt ist es nahezu einmalig, eine rund 700 Jahre alte fast durchgängig erhaltene Stadtmauer vorzufinden. Sehenswert sind auch das Heimatmuseum im Steintor und im Henkerhaus, der Pulverturm, die Pfarrkirche St. Marien und das Kantorhaus in der Tuchmacherstraße. Lassen Sie sich vom mittelalterlichen Reiz der Stadt gefangennehmen!

Bad Freienwalde und Umgebung



Fährt man von Berlin aus in nord-östlicher Richtung, erreicht man in einer knappen Autostunde über die B 158 Bad Freienwalde, das in einer besonders reizvollen Landschaft mit den bewaldeten Hügeln der östlichen Barnimkante und der ebenen Flußlandschaft der Oder liegt. Es ist das älteste Bad Brandenburgs, gegründet 1684 durch den Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm als Gesundbrunnen. Seit etwa 1840 nutzt man das hier vorkommende heilkräftige schwefelhaltige Moor zur Behandlung rheumatischer Erkrankungen.



Bismarckturm

Die Gegend um Freienwalde ist seit jeher beliebtes und gut erreichbares Ausflugsziel für die Hauptstädter und ein idealer Ort, um Ruhe und gute Luft zu genießen. Ein weitverzweigtes Wegenetz bringt die Besucher zu interessanten Aussichtspunkten, wie dem Bismarckturm zwischen Freienwalde und Falkenberg oder der Gaststätte Carlsburg in Falkenberg, die 86 Meter hoch auf dem



Teehäuschen

Paschenberg liegt. Reizvolle Wege führen zu verschwiegenen Waldseen, wie dem Baasee bei Freienwalde, und zu den Badeseen im Gamengrund. Die wichtigsten Wanderwege sind der Fontane-Wanderweg, der Heidewanderweg und der Baaseewanderweg. Das flache Oderbruch lädt besonders zum Radfahren ein. Drei wichtige Routen sind die Storchenroute, die Fontane-Route und die Route „Märkische Architektur“.

Naturliebhaber und -kenner finden eine große und seltene Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen. Die noch in vielen Orten erhaltenen regionaltypischen Feldstein- und Fachwerkbauten, die alten Dorfkirchen, die großen spätgotischen Kirchen in Freienwalde und Wriezen, die alten slawischen Runddörfer und die aus der Zeit der Trockenlegung des Oderbruchs um die Mitte des 18. Jahrhunderts stammenden Straßendörfer geben einen Einblick in die Geschichte, die im Oderlandmuseum Bad Freienwalde und im Freilichtmuseum Altranft dokumentiert ist. Berühmte Baumeister wie David Gilly (Freienwalder Schloß), Carl Gotthard Langhans (Landhaus Freienwalde) und der Landschaftsarchitekt Peter Joseph Lenné, (Schloßpark und Kurpark Freienwalde) hinterließen hier ihre Spuren.

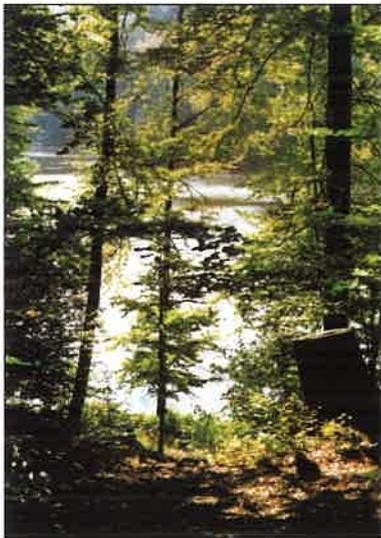
Eine Adresse für Musikliebhaber ist die in einer barocken Fachwerkkirche untergebrachte Konzerthalle in Freienwalde. Wer gerne reitet, hat in Schulzendorf, Friedrichshof und Altranft gute Möglichkeiten und Freunde des Motorsports kommen in den Wriezener Silberbergen bei Motocrossveranstaltungen voll auf ihre Kosten. Gäste, die mit Zelt und Wohnwagen hierher kommen, finden ihren Platz beim „Country-Camping“ in Tiefensee, ideal an einem Badesee gelegen.

Gamengrund

Wenige Kilometer westlich von Bad Freienwalde zieht sich von Neugersdorf aus der Gamengrund in südliche Richtung und geht im Süden in das Strausberg-Eggersdorfer Seengebiet über.

Die Seenrinne, die die Barnimhochfläche durchzieht, bildet eine einzigartige Landschaft, die teilweise mittelgebirgsartige Formen aufweist. Das im Gefolge der Eiszeit entstandene durchschnittlich 300 bis 400 m breite und meist tief eingeschnittene Tal des Gamengrundes ist zu 95 % mit Wald bedeckt. Die ausgedehnten Mischwälder, in die fast 20 Seen eingestreut sind, die Täler mit ihrem natürlichen Heckenbestand und den Besenginsterflächen geben diesem Gebiet ein unverwechselbares Gepräge.

Der Gamengrund ist ein ruhiges und abgeschiedenes Gebiet, das sich besonders zum Wandern eignet. Der einzige Campingplatz des Gebietes liegt in Tiefensee direkt am Gamensee.



Gamengrund



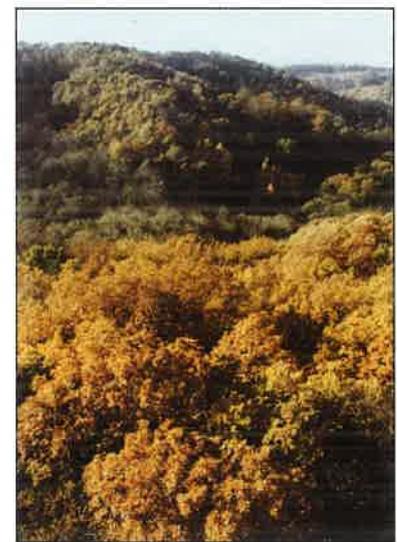
Am Kleinen Gamensee bei Neugersdorf

Im südöstlichen Bereich des Gamengrundes schließt sich nach Osten hin der Blumenthal an. Dieses Gebiet ist mit einer Fläche von etwa 100 km² eines der größten geschlossenen Waldgebiete in der Umgebung von Berlin. Die höchste Erhebung mit 152 m befindet sich in den Langen Bergen bei Tiefensee.

Kenner sprechen vom landschaftlich schöneren westlichen Teil mit dem Gamengrund und dem geschichtsträchtigeren östlichen Teil, wobei der letztere sicher noch einiges im Verborgenen hält. Bekannt wurde das Gebiet besonders durch den Dichterpfarrer Schmidt von Werneuchen und Theodor Fontane, der das Gebiet 1861 aufgesucht hat.

Der Name Blumenthal ist zurückzuführen auf das vielfältige Blüten eines artenreichen Blumenbestandes, „als wolle es der Wald immer wieder beweisen: ich bin der Blumenthal“ (Fontane).

Sowohl die Pflanzen- als auch die Tierwelt dieses Gebietes sind bemerkenswert. Das Gebiet will im wahrsten Sinne des Wortes erwandert werden. Einige kleine Parkplätze sind vorhanden, z. B. in Höhe des Gamensees und beim ehemaligen Chausseehaus. Zu empfehlen ist die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis Strausberg oder Tiefensee.



Blick in's Bad Freienwalder und Falkenberger Waldgebiet – ein Hauch der „Märkischen Schweiz“

Naturpark Märkische Schweiz



Wochenende reichen längst nicht aus, um all das genießen zu können, was die Eiszeit hier zwischen Oder und Spree an märchenhafter Vielfalt hinterlassen hat. Kommen Sie also nach Buckow, dem verträumten Städtchen mit den „sanften Augen“ im Herzen des Naturparks, wo Pensionen, Ferienwohnungen und Privatzimmer – und künftig mehrere Kureinrichtungen – be-

reitschen für einen zünftigen Natur- und Gesundheitsurlaub. Auch die benachbarten Orte Waldsiefersdorf und Bollersdorf sind auf den Fremdenverkehr eingestellt. Oder genießen Sie die landschaftliche Idylle, Ruhe und Abgeschiedenheit in den zahlreichen Dörfern des Naturparks, zum Beispiel bei einem Reiturlaub in Pritzhagen, Klosterdorf oder Ruhlsdorf, bei einem Angelurlaub in Altfriedland, einem Jagdurlaub in Hermersdorf oder bei einem Familienurlaub in Münchehofe am Großen Klobichsee (Badestrand und Bootsverleih), wo der „Schau ins Land“, ein herrlicher Aussichtspunkt über die Märkische Schweiz, auf Sie wartet! Die kleinen, aus Feldsteinen gemauerten Dorfkirchen, die einstigen Herrensitze dero von Itzenplitz oder von Schmettau sind eine Entdeckungsreise für den kulturhistorisch Interessierten wert. Zunehmend wird die Märkische Schweiz auch eine gute Adresse für den Kunstliebhaber mit solchen Angeboten wie der Open-air-Konzertreihe „Klassik im Grünen“ im Buckower Stadt-



Wurzelfichte

„... und bei bloßer Nennung des Namens steigen freundliche Landschaftsbilder auf: Berg und See, Tannenabhänge und Laubholzschluchten, Quellen, die über Kiesel plätschern und Birken, die, vom Winde halb entwurzelt, ihre langen Zweige bis in den Waldbach tauchen.“ So sah Theodor Fontane die betörende und einmalige Vielfalt dieser Landschaft inmitten der „Brandenburgischen Streusandbüchse“. Und der Besucher heute findet all die landschaftlichen Reize wieder, die Fontane einst beschrieb – ob Drachenkehle, Teufelsstein, Silberkehle oder den malerischen, sagenumwobenen Schermützelsee. Kein Wunder, daß gerade die Märkische Schweiz mit Wirkung vom 1. Oktober 1990 auf 200 km² Fläche den Rang eines Naturparks erhielt. Immerhin teilen sich viele seltene Tierarten die Hügellandschaft mit den Touristen: Schwarzstörche, Uhus, Kraniche und Fischotter und der Weißstorch. Insgesamt leben in diesem Revier 229 Vogelarten, 45 Tagfalterarten, 129 Schnecken- und Muschelarten, 31 Libellenarten und 300 Arten von Farnen und Blütenpflanzen. Diese Landschaft kann sich durchaus mit viel gepriesenen Gegenden der deutschen Mittelgebirge, des Harzes oder des Thüringer Waldes messen. Ein kleiner Tagesausflug oder nur ein

park, mit der Reihe „Musik in Dorfkirchen“, regelmäßigen Ausstellungen in der Galerie „Zum Alten Warmbad“ und internationalen Künstlerseminaren. In einer unverwechselbaren, geschichtsträchtigen Landschaft wie der Märkischen Schweiz gibt es natürlich auch Feste mit Tradition wie das Bahnhofsfest im Mai, die Buckower Rosentage im Juni oder das Waldsiefersdorfer Jägerfest im Juli. Kommen Sie in die Märkische Schweiz und erleben Sie eine Landschaft, die Kindheitserinnerungen wachruft, zum Verweilen und Träumen einlädt ...



Brecht-Weigel-Haus

Strausberg-Eggersdorfer Wald- und Seengebiet



Sie sind herzlich willkommen in der „Grünen Lunge“ Berlins. Inmitten des Landschaftsschutzgebietes Strausberger und Blumenthaler Wald- und Seengebiet können Sie Natur pur erleben. Die klare Luft, der Duft der Wälder und Wiesen, Erlebnisse in der Natur machen den Aufenthalt in und um Strausberg so schön. Straus-, Bötz- und Fängersee laden zum Baden, Rudern, Angeln und Surfen ein. 81 km Wege sind für Sie, als Wanderer oder Radfahrer markiert. Nehmen Sie den Geruch von Pilzen und Heu mit nach Hause.

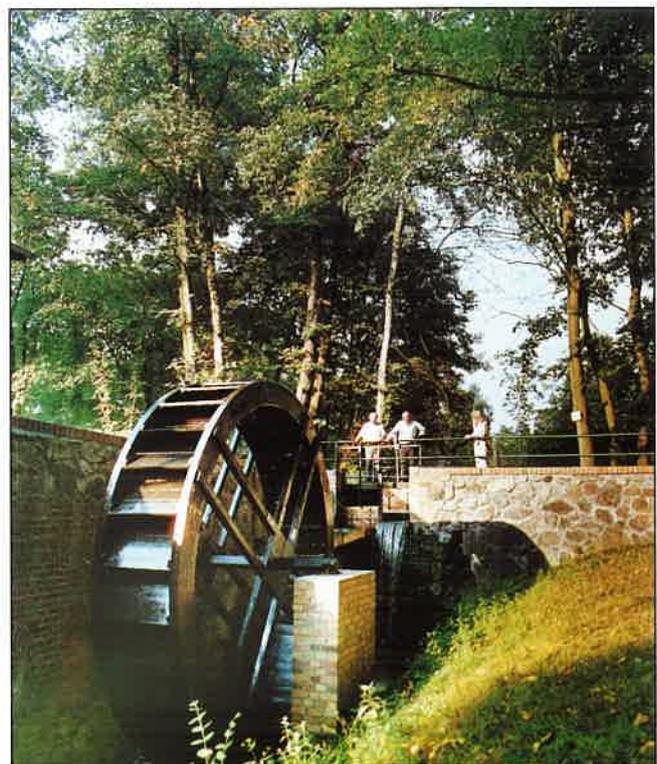
Ein Wandertip, der zu Ihrem Geheimtip werden kann, ist der Rundweg um das Naturschutzgebiet Lange-Damm-Wiesen. Sitzen Sie gern hoch zu Roß? Die Reiterhöfe in der nahen Umgebung warten auf Sie. Die beste Erholung vom Streß des Alltags finden Sie sicher auch auf dem Golfplatz ganz in der Nähe.

Historische Technik kann begeistern. So werden die Überquerung des Straussees mit der elektrisch betriebenen Fähre oder eine Fahrt mit der fast

100-jährigen Strausberger Eisenbahn, die eine Straßenbahn ist, zum Erlebnis. Unterbrechen Sie Ihre Fahrt mit der Bahn und nutzen Sie die Zeit für einen Besuch des Heimatmuseums. Bei dieser Gelegenheit sollten Sie es auch nicht versäumen,

sich die Marienkirche anzusehen, eine gut erhaltene Pfeilerbasilika aus der Mitte des 13. Jahrhunderts.

Beim Schlendern durch die Altstadt werden Sie immer wieder auf die noch gut erhaltene Stadtmauer aus Feldsteinen stoßen. Wie in alter Zeit drehen sich noch die Mühlräder in der Schlag- und Wesendahler Mühle. Egal wie Sie hier landen, mit dem kleinen Flugzeug, über die Autobahn A10, östlicher Berliner Ring, mit der S-Bahn, Fernbahn oder mit dem Rad, Erholung wird großgeschrieben.



Oderbruch



Die Region Seelow gehört zu den dünnbesiedeltsten Gegenden Deutschlands. Ihre landschaftlichen Gegensätze bilden ein harmonisches Naturensemble. Das Lebuser Höhenland mit langgestreckten Rinnen und Seen wurde im 13. Jh. besiedelt. Die Kultivierung des Oderbruchs mit seinen weiten Feldern und verstreuten



*Bockwindmühle in Letschin/
Wilhelmsau*

Siedlungen erfolgte unter Friedrich dem Großen von 1747 bis 1753. In dieser, auch heute noch recht unberührten Landschaft, können Sie den Spuren der Zisterzienser, der Templer und Johanniter, Schinkels, Fontanes u.a. folgen. Von der Märkischen Schweiz kommend, führt der europäische Radweg R1 vorbei an den Schlössern Trebnitz, Wulkow, Neuhardenberg und



Schloß Neuhardenberg



Adonisröschen

Wollup durch das Oderbruch. Ab Sophienthal, dem einstigen Spinnerdorf, nimmt der R1 seinen Lauf entlang des Oderdammes nach Küstrin-Kietz, dem Tor zum Osten.

Sind Sie eine Woche nach Pfingsten hier, so erleben Sie in Reitwein den traditionellen Heiratsmarkt, ein Fest, wie es turbulent nicht sein kann.

Petrijünger kommen in Altfriedland, Genschmar, Bleyen und Falkenhagen, aber auch direkt entlang der Oder voll auf ihre Kosten. Naturverbundene „Wandervögel“ finden nicht nur im Odervorland, sondern auch während eines Spazierganges entlang der pontischen Hänge von Dolgelin über Carzig nach Mallnow und Lebus Erholung, wo im Frühling das in Europa seltene Adonisröschen blüht.

Ökologische Produkte können Sie in Wulkow bei Booßen und in Jahnsfelde erwerben. Von der Gedenkstätte „Seelower Höhen“, die an die letzte opferreiche Schlacht am Ende des II. Weltkrieges erinnert, liegt Ihnen das Panorama der faszinierenden Oderbruchlandschaft zu Füßen. In Letschin wird an Friedrich II und Theodor Fontane erinnert, deren Spuren Sie auf den ausgeschilderten Rad-/Wanderwegen folgen können. Im Ortsteil Wilhelmsau winken Ihnen die Flügel der letzten Bockwindmühle zu. Urlaub im Grünen wird Ihnen auf dem Campingplatz in Altschesdorf und am Gusower Baggersee geboten. Von den Lebuser Bergen, wo einst der Bischof seinen Sitz hatte, können sie den Blick weit ins polnische Land schweifen lassen.

Die von K. F. Schinkel geschaffene kulturhistorisch wertvolle städtebauliche Anlage Neuhardenberg von Schloß und Lenné-Park, Dorfanger und Kirche, in der als Kleinod das versteinerte Fürstenherz zu besichtigen ist, lassen einen Besuch genauso zum Erlebnis werden wie ein Aufenthalt im Kunstspeicher von Friedersdorf.

Grünheider Wald- und Seengebiet



Anlegestelle am Peetzsee

Herzlich willkommen im Grünheider Wald- und Seengebiet am Rande Berlins.

Die Gemeinden Erkner, Grünheide, Hangelsberg, Kagel, Mönchwinkel, Spreenhagen, Hartmannsdorf, Schöneiche und Woltersdorf gehören u.a. zu diesem Gebiet. Ein Blick aus der Vogelperspektive würde Sie ein weitverzweigtes Netz von Seen und Flüssen erkennen lassen. Haben Sie Lust an Bord eines der Ausflugsdampfer zu gehen und in Ruhe Land und Leute zu genießen? Als sportlicher Gast wird es Ihnen gefallen, sich mit Segel-, Ruder- oder Sportboot, frischen Wind um die Nase wehen zu lassen.

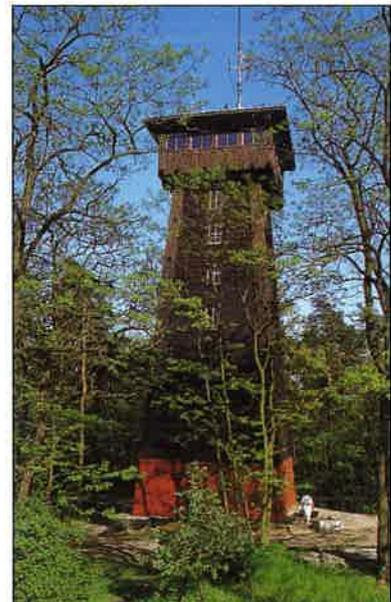
120 km markierte Wanderwege, von denen 80 km gut mit dem Drahtesel befahren werden können, bieten Ruhe und Entspannung, sei es für einen Kurztrip oder einen erholsamen Urlaubsaufenthalt. Interessant ist auch der 3 km lange Naturlehrpfad an der Löcknitz. In den Mitgliedsgemeinden des Fremdenverkehrsvereins können Sie vielfältige Sehenswürdigkeiten entdecken. Empfehlenswert ist in Erkner der Besuch des Gerhart-Hauptmann-Museums. Die Kalksteinvorkommen, die schon seit 750 Jahren im Rüdersdorfer Tagebau abgebaut werden, sind eine besondere touristische



Attraktion. Nutzen Sie die Gelegenheit, während einer geologischen Führung selbst nach Mineralien und Fossilien zu suchen. Der Betrieb einer Schleuse ist immer interessant. Schauen Sie auch in Woltersdorf vorbei, spazieren Sie zur nahegelegenen Liebesquelle und zum Aussichtsturm. Gemütlich zuckelt die historische Straßenbahn durch Schöneiche. Steigen Sie ein! Doch zuvor sollten Sie die Schloßkirche und das Heimathaus aus dem 18. Jh. in Augenschein nehmen. In allen Gemeinden des Gebietes finden Sie bauhistorisch wertvolle Kirchen. Wer in ruhiger Umgebung wandern oder radeln will, sollte einen Abstecher in das 25 km östlich gelegene Gebiet um Heinersdorf mit dem gleichnamigen See unternehmen.



Gerhart-Hauptmann-Museum in Erkner



Aussichtsturm Woltersdorf

Zeichenerklärung

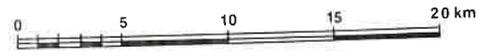
-  Staatsgrenze
-  Grenzübergang
- SELB** Stadt
- Murnau** Gemeinde
- Hausen* Stadt-, Ortsteil

-  Verkehrsflughafen
-  Motorflugplatz
-  Eisenbahn mit Bahnhof
-  Fähre

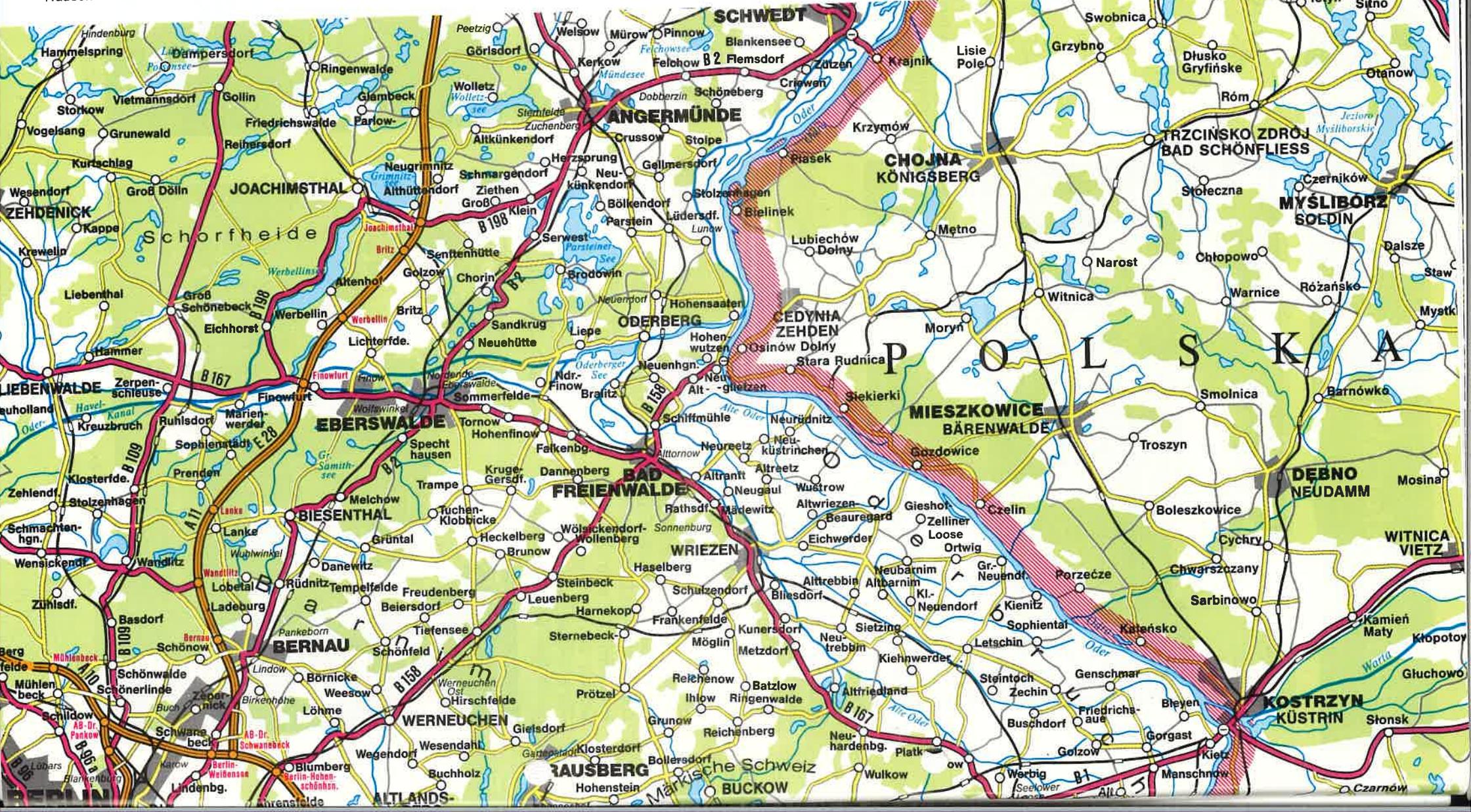
- A 1 E 4**  Autobahn m. Nummer u. Europastraßennummer
-  Autobahn im Bau
- B 12**  Bundesstraße m. Nummer

-  Bundesstraße im Bau
-  Hauptstraße
-  Nebenstraße

Maßstab 1 : 360 000



Veröffentlichung der Kartografie mit freundlicher Genehmigung des Verwaltungsverlages, 80636 München, Lizenz-Nr. 11/93/41

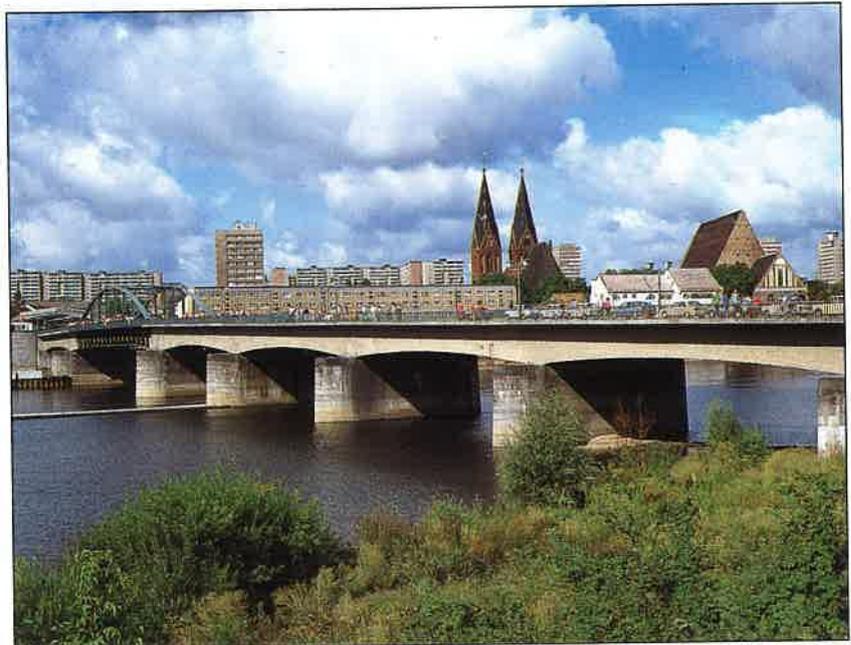




Frankfurt (Oder) – Helene-See



Frankfurt (Oder) ist heute die wichtigste Grenzstadt im Osten der Bundesrepublik. In 5 Minuten erreichen Sie über eine der 3 Frankfurter Brücken über die Oder, die Stadtbrücke, die polnische Stadt Stubice. Um 1226 entstanden, erhielt Frankfurt 1253 das Stadtrecht, war als bedeutender Umschlagplatz im Ost-West-Handel von 1368-1518 Mitglied der Hanse und vom 14.-19. Jh. wichtiger Messestandort. Reichtum und Macht der mittelalterlichen Stadt belegen heute noch das Rathaus mit seinen Prunkgiebeln, das zu den ältesten und größten erhaltenen



Frankfurter Stadtbrücke von Stubice aus

mittelalterlichen Rathäusern Deutschlands zählt. Die untere Rathaushalle beherbergt das Museum „Junge Kunst“. Sehenswert ist auch die St. Marienkirche, die als die größte auf dem Boden der BRD befindliche Hallenkirche der norddeutschen Backsteingotik gilt (in Restauration).

Die Franziskaner Klosterkirche ist heute die Konzerthalle „C. Ph. Emanuel Bach“. An die Brandenburgische Landesuniversität Viadrina in Frankfurt (Oder) von 1506-1811 erinnert das ehemalige Junkerhaus, das als Museum wieder eine stadtgeschichtliche Ausstellung zeigt. Bestandteil des Museums ist auch die Reksammlung historischer Musikinstrumente in der Collegienstraße. Heinrich von Kleist ist der große Sohn Frankfurts. Er zählt zu den bedeutendsten erzählerischen und dramatischen Talenten der Weltliteratur. Besuchen Sie das Kleist-Museum in der 1777 erbauten Garnison-Schule und lassen Sie sich an Stücke erinnern, wie „Der zerbrochene Krug“, „Das Käthchen von Heilbronn“ und „Prinz Friedrich von Homburg“.



Stadtansicht von Süden, im Vordergrund das Rathaus, links die Ausgrabungsstelle „Die Sieben Raben“

Frankfurt (Oder) – Helene-See

Das neugotische Postgebäude, wiederhergestellte Gründerzeitarchitektur in der Sophien- und Fürstenwalder Straße, die restaurierte Straßenfront im Jugendstil in der Straße „Am Kleistpark“, der Lenné-Park oder die bis 1988 erbaute Fußgängerzone Große Scharrenstraße und der Oderturm sind weitere Sehenswürdigkeiten dieser „Grünen Stadt“. Durch das künftige World Trade Center und Güterverteilzentren, Fach- und Verbrauchermessen und die Europa-Universität werden wirtschaftliche und geistige Brücken zwischen West und Ost geschlagen.



Der Oderturm, das Frankfurter Büro- und Einkaufszentrum



Helene-See

Spricht man von den Sehenswürdigkeiten der Stadt Frankfurt (Oder), so wird wohl immer auch die wenige Kilometer vor den Toren der Stadt liegende

„Schöne Helene“ genannt. Dieser See mit seinem kristallklaren Wasser, umsäumt von feinkörnigem, hellen Sand, umgeben von dichtem Kiefern-

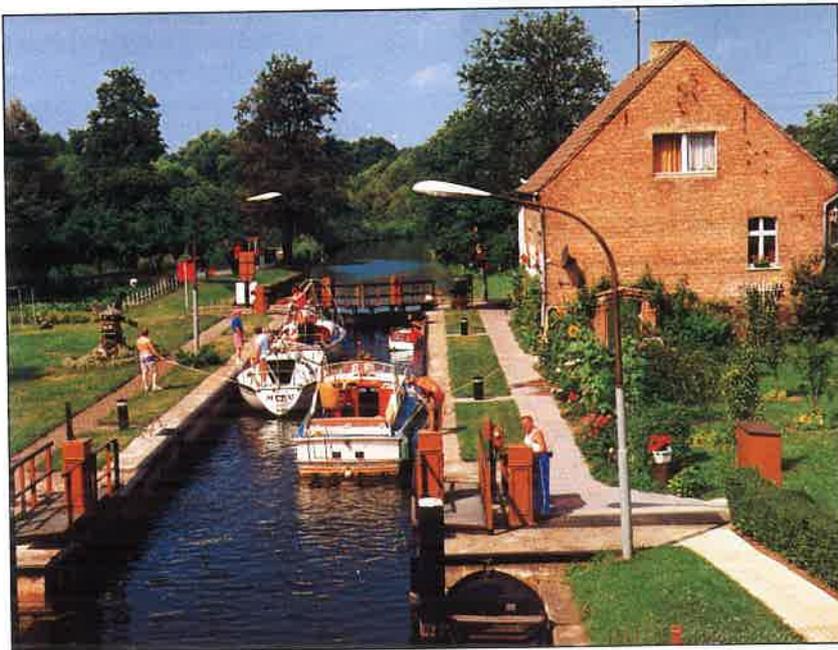
und Mischwald verleihen dem Camping- und Freizeitpark seine einmalige Schönheit. Auf dem 2,5 km² großen See können Sie surfen, rudern, segeln oder schwimmen nach Herzenslust. An Land sorgen eine Freilichtbühne, Plätze für Fußball, Tennis, Volleyball, Kegeln und Minigolf für Abwechslung. Eine Surf- und Tauchschiule, Boots- und Fahrradverleihe warten auf Sie. Restaurants, Cafés, Kioske und ein Supermarkt stehen zu Ihrer Verfügung. Ob im Wohnwagen, Ferienhaus oder im Zelt, in welcher Preisklasse auch immer, die erholsame Nähe der Natur erleben Sie hier überall. Freunde des FKK-Badens können zwischen verschiedenen für Sie reservierten Strandbereichen wählen. Kommen Sie mit eigenem PKW, stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Die Gastgeber freuen sich auf Ihren Besuch.

Scharmützelsee – Storkower See



Eine Autostunde von Berlin entfernt liegen sie im Herzen der märkischen Seenplatte, der Scharmützelsee und der Storkower See. Eingebettet in eine der schönsten Naturlandschaften Mitteleuropas bieten sie dem Urlauber abwechslungsreiche Erholung. Sind Sie ein begeisterter Wassersportler oder wollen Sie es werden? Der größte der Brandenburger Seen ist dafür

wie geschaffen. 1500 ha Wasserfläche werden eingerahmt von den Rauener, den Dubrow- und den Soldatenbergen. Wandern Sie per Boot, so empfehlen wir Ihnen auch den Storkower See. Dieser See ist durch eine Schleuse und einen Kanal mit dem Scharmützelsee verbunden. Vom Storkower Kanal über den Wolziger See und die Dahme erreichen Sie die Berliner Gewässer. Der natürliche Kiefern- und Mischwald, der die Landschaft um die Seen prägt, ist ebenso erhalten, wie sein reicher Tierbestand. Auf Ihren Wanderungen zu Fuß oder auf dem Rad sind Sie Entdecker von teilweise unberührter Natur. Ruhe, Entspannung und Abwechslung finden Sie in den traditionellen Urlaubsorten rund um die Seen. Gehen Sie auf kulinarische Entdeckungsreise in Cafés und Restaurants, die schon damals Treffpunkt vieler Berliner Künstler waren, wie z.B. in Bad Saarow-Pieskow. Verbringen Sie einen angenehmen Aufenthalt unter den gastlichen Dächern und in der fast unberührten Natur.



Schleuse in Wendisch Rietz



Auf dem Kanal zwischen Scharmützelsee und Storkower See

Beeskower Heide- und Seengebiet

Haben Sie Lust auf Wald, Wasser, Sand und reine Luft, auf Wandern, Radeln, Rudern, Reiten, Segeln, Surfen, Angeln oder auf der Wiese liegen? Dann erleben Sie Ihren Urlaub oder ein Wochenende ausgangs

entwickelnden Naturparkes Dahme-Heideseen. Zahlreiche Naturdenkmale befinden sich in diesem waldreichen Landstrich, der von vielen flachen Gewässern mit ausgedehnten Schilfgürteln und tiefen



Spreelandschaft

des Oberspreewaldes im Beeskower Land zwischen Groß Schauener See und Spreeniederung. Viele Seen, von der Sonne angestrahlt, glitzern zwischen mächtigen Kiefernforsten, Misch- und Laubwäldern als unberührte Naturschönheiten.

Dieser Teil des ostbrandenburgischen Heide- und Seengebietes ist eine Perle der Mark Brandenburg. Gut ausgeschilderte Wanderwege, befestigte Wege und viele schmale Straßen laden ein, das Auto in einem der kleinen Orte abzustellen und sich zu Fuß, per Rad oder per Boot auf den Weg zu machen. Eine von der Eiszeit abwechslungsreich geformte Hochfläche und eine wellige Grundmoränenlandschaft prägen das Antlitz des sich

Rinnenseen mit steil abfallenden Ufern durchzogen wird. Viele dieser Seen, wie der Springsee, der Tiefsee oder der Godnasee sind durch Camper und Badelustige bereits erschlossen. Der Weidmann bevorzugt die ausgedehnten Wälder um Kehrigk, Groß Eichholz sowie den Schwenower Forst zwischen Limsdorf, Ahrensdorf, Kossenblatt und Alt Schadow. Der Reitsport wird in Wochowsee, Bugk, Limsdorf und anderen Orten gepflegt. Wer gern angelt oder köstlich zubereiteten Fisch mag, wählt das Gebiet um den Groß Schauener See.



Fischerei Köllnitz

Spreniederung und Schwielochseegebiet



Die Spree durchfließt das Beeskower Land auf 54 km Länge in west-östlicher Richtung. Sehenswürdigkeiten gibt es neben der urwüchsigen Natur vor allem in Beeskow mit dem historischen Stadtkern, der gut erhaltenen Stadtmauer, der zu einem Kulturzentrum und Museum ausgebauten Wasserburg, dem Fischerkietz und der St. Marienkirche. Ruderboote und Wassertreter stehen zum Verleih bereit. In Trebatsch lädt das Museum zum Gedenken an Ludwig Leichhardt ein. Es gibt Einblick in das dörfliche Leben, das den wißbegierigen Sohn des Torfmeisters in die Ferne ziehen ließ, um als Erforscher Australiens berühmt zu werden. In Kossenblatt lohnen das majestätische Schloß derer von Barfus



Badespaß in Schwielochsee

auf der Spreeinsel sowie die imposante Gutsanlage einen Besuch. In Neubrück ist die Zugbrücke über den Neuhauser Speisekanal sehenswert, der Spree und Oder-Spree-Kanal verbindet. Das Sauener Versuchsrevier zwischen Neubrück, Sauen und Drahendorf gelegen, einst von dem berühmten Chirurgen und Dendrologen Prof. Dr. August Bier angelegt, zieht jeden Naturfreund in den Bann; ebenso eine Wanderung von Drahendorf zur Kersdorfer Schleuse durch ein feuchtes, von mächtigen Eichen geprägtes Waldgebiet. Der Reiterhof in Beeskow-Neu-

endorf, Reiterhöfe und Pferdepensionen im Umfeld von Beeskow erlauben Tagesausritte durch Felder und Auen der Spreniederung.

Der Schwielochsee gehört zu den größten Seen des Landes Brandenburg am Nordrand der Niederlausitz. Er liegt zwischen Spreewald und Schlaube-Oelsetal inmitten saftiger Wiesen, karger Äcker und ausgedehnter Kiefernwälder. Im Nordteil von der Spree durchflossen, wird er vorwiegend von Fließen aus dem Süden gespeist. Rund um den See gibt es viele Campingplätze, kleine Gemeinden, die auf Gäste eingestellt sind. Wassersportfreunde – Segler, Surfer, Ruderer, Motorbootfans – finden hier erholsame Stunden.

Ruhe und Beschaulichkeit erlebt der Wanderer auf gut ausgeschlachten Wanderwegen mit Schutzhütten rund um den See.

Erholsam sind ausgedehnte Spaziergänge in die riesigen Kiefernforste besonders im Spätsommer, wenn der Pilzreichtum zur willkommenen Abwechslung auf dem Speisezettel lockt.

Schlechtes Wetter läßt sich mit einem Abstecher nach Lieberose mit dem Schloß, in dem die EURO-Musik-Akademie ihren Sitz hat, oder einem Abstecher nach Friedland, eine der kleinsten Städte des Landes, mit einer alten Burganlage, überbrücken.



Fischerkietz in Beeskow

Schlaube-Oelsetal



Müllrose – Tor zum Schlaubetal

Seit Jahrzehnten bezaubert das Schlaube-Oelsetal naturverbundene Wanderer. Die letzte Eiszeit prägte eines der schönsten Bachtäler Brandenburgs. In diesem Landschaftsschutzgebiet leben neben Fischreiher, Fischadler, Kranich und dem seltenen Eisvogel über 140 Vogelarten. Fischotter tummeln sich im Schlaubewasser. Dem Besucher präsentiert die Landschaft gesunde Natur in unglaublicher Vielfalt. Besonders die Kontraste von trockenen Kiefernforsten, feuchten Mischwaldgebieten, Sumpfbiotopen bestimmen den Reiz der Landschaft zwischen Müllrose und Chossewitz. Seltene Pflanzen, wie z.B. geschützte Orchideenarten, trifft man nur im Verborgenen an. Stille und Besinnlichkeit lassen den einsamen Wanderer verweilen. Wanderwege sind gut ausgeschildert.

Das Städtchen Müllrose birgt den Schlüssel zum Schlaubetal, war es doch einst, vom Flüßchen durchquert, der bedeutendste Meilenstein auf seinem Weg. Mit dem Friedrich-Wilhelm-Kanal, technische Meisterleistung des 17. Jahrhunderts, welcher große Teile des unteren Schlaubetals nutzte, erhielt die Stadt ihr Tor zur Welt.

Der älteste Müllroser Betrieb verhalf dem Ort zu Weltruhm. Walzenstühle statt Bütten ließen in der Schmidtschen Großmühle

vor mehr als 150 Jahren Mühlenexperten die Fortschritte der deutschen Mühlenindustrie studieren.

Viele kleine Ortschaften umsäumen den wunderschönen Landstrich. Jedes Dorf verweist auf gewachsene Traditionen, so märkische Dorfkerne wie in Oelsen, die Fachwerkkirche in Grunow und einst ertragreiche Bauernwirtschaften.



„Sieh Dich um im Schlaubetal!“



Unter dem Motto „Sommerfrische und Wochenend“ reisten bereits im ersten Drittel unseres Jahrhunderts Gäste aus der Hauptstadt an.

Beweise für die äußerst vorzügliche Luftqualität erbrachte die Errichtung der Lungenheilstätte zwischen Müllrose und Beeskow. Über die damals noch betriebene Ragower Mühle geht es ins Tal

der Mühlen. Aus dem völlig verlandeten Mühlenteich der Mittelmühle bahnte sich das Flüßchen wieder seinen eigenen Weg. Bei den zu touristischen Attraktionen umfunktionierten Mühlen – Klingemühle und Bremsdorfer Mühle – erinnern nur die klappernden Wasserräder an deren einstige Funktion.

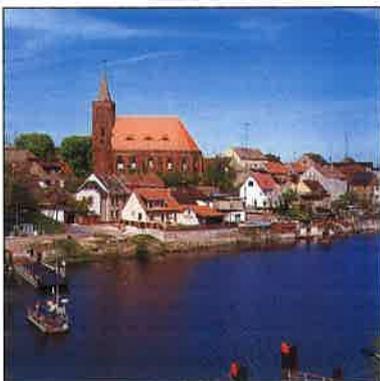
Liegewiesen unter riesigen märkischen Kiefern und abgelegene Waldgasthöfe wie Siehdichum – einst Jagdschloß des Abtes Gabriel von Neuzelle – oder das Waldseehotel am Wirchensee lassen den Ausflug zur Erholung werden.

Beim Erschließen der verträumten Landschaft stehen die Gastgeber Ihnen gern zur Seite und führen Sie auf Wunsch persönlich zum Ziel Ihrer Wahl.

Oder-Neiße-Gebiet



Bei einem Rundblick von den Diehloer Bergen liegt Ihnen ganz Eisenhüttenstadt zu Füßen. Im Vordergrund sind die Wohngebiete der erst 1950 entstandenen Stadt dominierend, einer Stadt der Blumen und Plastiken, in der sich großzügige Freiflächen- und Parkgestaltung im Stadttinneren auf angenehme Weise mit einer überaus reizvollen natürlichen Umwelt verbindet. Der neuen Stadt schließt sich das bis 1961 eigenständige Städtchen Fürstenberg/Oder an. Die Häuser um den Marktplatz sind der Spätrenaissance und dem Jugendstil nachempfunden. Als Wahrzeichen Fürstenbergs galt über Jahrhunderte die gotische Pfarrkirche St. Nikolai.



Panorama von Fürstenberg mit Oder-Spree-Kanal

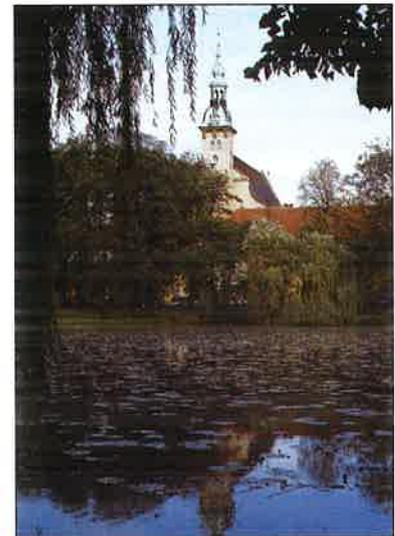
Bei einem Spaziergang durch Fürstenberg führen idyllische Gassen mal ans Wasser und dann wieder leicht bergan. „Fährmann hol über!“ können Sie an der handbetriebenen

Fähre, die den Oder-Spree-Kanal überquert, rufen. Naturliebhaber finden auf der anderen Seite des Kanals ihren Garten Eden. Parallel zum Oderdamm verläuft ein Asphaltweg, über den Sie per Fahrrad oder zu Fuß nach ca. 16 km die Neiße-Mündung in Ratzdorf erreichen. In Höhe des Wallfahrtsortes Neuzelle ist weithin über den Wiesen das einstige Zisterzienserkloster mit dem Turm der Stiftskirche sichtbar. Es ist die bedeutendste spätgotische sakrale Anlage der Niederlausitz mit überaus reichen Kunstwerken aus der Barockzeit.

Nur einige Schritte vom Kloster entfernt haben Sie die Möglichkeit, einen Gang durch die 400jährige Klosterbrauerei zu unternehmen und an einer Bierverkostung teilzunehmen. Vom Wintersport in den Diehloer Bergen mit Sprungschanze, Skilift und Rodelbahn, über Wanderungen, Reitausflüge, Kremserfahrten bis hin zum Kulturtrip haben diese Landschaft und ihre Menschen dem Reisenden einiges zu bieten. Haben Sie schon einmal einen Urlaub gleichzeitig in 2 Ländern verbracht? Guben, die 1235 gegründete Stadt an der Neiße bietet Ihnen diese Urlaubsvariante. Infolge des II. Weltkrieges wurde diese Stadt in Guben auf der deutschen und Gubin auf der polnischen Seite geteilt. Nur 5 Minuten voneinander entfernt, über die Stadtbrücke zu erreichen, können Sie sich einen Stadtbummel im historischen Stadtzentrum von Gubin gönnen. Von der „Himmelsleiter“ bietet sich Ihnen ein herrlicher Ausblick auf beide Städte. Das aus der ehemaligen Vorstadt entstandene Guben besticht und bezaubert durch sein grünes Ambiente. Das interessante Heimatmuseum in der „Sprucker Mühle“, die schon



Heimatmuseum in der Sprucker Mühle, Guben



Ehemaliges Kloster Neuzelle mit Stiftskirche

1368 Erwähnung fand, lädt zum Wandeln zwischen Vergangenheit und Gegenwart ein. Aber auch die zauberhafte Umgebung von Guben, mit 11 kleinen Waldseen, Wäldern und Wiesen und den 100 km ausgeschilderten Wanderwegen lassen den Alltagsstress vergessen. Ob auf einem der Campingplätze, in einer kleinen, hübschen Pension oder in einem der romantischen Landgasthöfe – überall sind Sie gut aufgehoben. Aktivitäten, wie Rudern, Angeln, Kegeln, Surfen, Tauchen, Radfahren oder Kremserfahrten lassen garantiert keine Langeweile aufkommen.

Ausflugsziele im Nachbarland Polen

Ihre östliche Grenze teilt sich die Region Ostbrandenburg mit der Republik Polen. Im Norden ist es die Wojewodschaft Szczecin, im Bereich der mittleren Oder die Wojewodschaft Gorzow und im Süden die Wojewodschaft Zielona Gora.

Um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen zu fördern, haben sich die Euroregionen Pomerania, Pro Europa Viadrina und Spree-Neiße-Bober gegründet, die die Grenzgebiete auf deutscher und polnischer Seite umfassen.

Wer nach Ostbrandenburg kommt, kann neben einem Abstecher zu den bekannten bunten Märkten auf polnischer Seite auch grenznahe touristische Ziele besuchen, einen Wochenendaufenthalt oder Urlaub in zwei Ländern verbringen. Für den Grenzübertritt stehen zur Zeit die Übergänge Hohenwutzen, Küstrin-Kietz, Frankfurt (Oder) und Guben zur Verfügung. Für einen Besuch bei unseren Nachbarn wollen wir Ihnen einige Anregungen geben. Auch auf polnischer Seite ist die Landschaft reich an Wäldern, Wiesen, Gewässern, Auen und Feuchtgebieten. Im Lubusker Land (Zimia Lubuska) findet man Ruhe, unverfälschte Natur und viele Begegnungen mit der Geschichte. In ihrer herben und eigenwilligen Schönheit strahlt die Landschaft Geborgenheit aus und zieht jeden in ihren Bann, der sich ihr offenen Herzens und sehenden Auges naht, eine Landschaft, die zum Verweilen und Träumen einlädt.

Mit 618 ha ist der Mysliborskie-See der größte dieser Region und bietet umfangreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. In Mysliborz sind eine gotische Pfarrkirche, eine Wehrmauer mit Toren und der Pulverturm sehenswert. 30 Kilometer westlich liegt die Stadt Chojna (früher Königsberg) mit einem Rathaus aus dem 15. Jahrhundert.

Faszinieren Sie große Waldkomplexe mit uralten Kiefern, Eichen und Buchen? Dann sollten Sie den Gorzow-Urwald besuchen. Ganz in der Nähe liegt auch die Wojewodschaftshauptstadt Gorzow Wielkopolski (früher Landsberg) mit ihrem frühgotischen Dom, den Resten der Stadtbefestigung und dem Fachwerkspeicher, der ein Museum und eine Galerie beherbergt.

Viel unberührte Landschaft findet der Besucher in der Heide- und Seenlandschaft am Unterlauf der Warthe. An der Mündung der Warthe in die Oder liegt die Stadt Kostrzyn (Küstrin). Im Jahr 1536 wurde der Ort die Hauptstadt der Neumark und gleichzeitig zu einer Festung, von der Reste noch erhalten sind.



Oderlandschaft

Östlich von Kostrzyn in Richtung Slonsk befindet sich eines der größten Wasservogelreservate Europas. Hier können Sie beobachten, wie 100 000 Wildgänse über den Himmel ziehen. Wenn man in Frankfurt (Oder) die Stadtbrücke passiert, ist man in Slubice. Zwei weitere Brücken (Autobahn und Eisenbahn) verbinden das „Tor zum Osten“ mit dem Nachbarland. 30 Kilometer nordöstlich liegt Osno Lubuskie. Bemerkenswert sind die St. Jakobi-Kirche, die St. Gertraud-Kapelle, die Stadtmauer und das Rathaus. Lohnend ist auch ein Abstecher zum Reczynek-See mit seinen Badestränden und seinem Campingplatz im Norden der Stadt oder zu einer nur drei Kilometer entfernten Seenerinne.



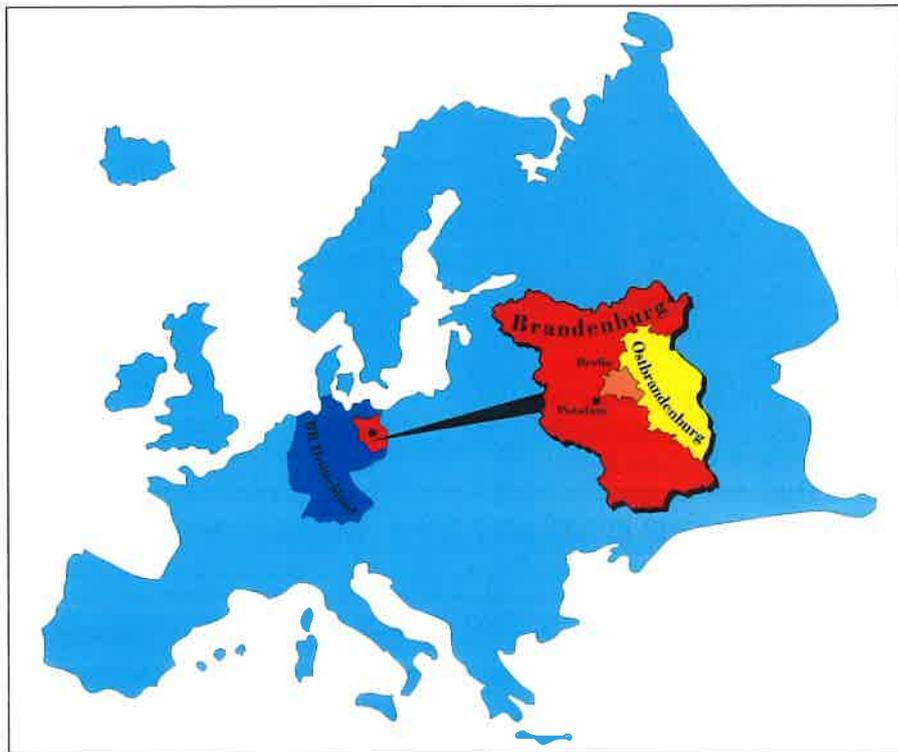
Erlebnisreich verspricht ein Ausflug zum östlich von hier gelegenen Ort Lubniewice mit dem 230 ha großen Lubniewsko-See zu werden.

Wer sich für Militärgeschichte interessiert, dem sei unbedingt ein Besuch der Festungsfront im Oder-Warte-Bogen bei Miedzyrzecz empfohlen, ein riesiges unterirdisches Bauwerk, das mit der bekannten Maginot-Linie vergleichbar ist und das zugleich eines der größten Überwinterungsquartiere für Fledermäuse darstellt.

Der bekannteste Erholungsort im Lubusker Land ist Lagow, nur 4 Kilometer nördlich der Europastraße 30 gelegen. Hauptattraktion des Ortes, der inmitten prächtiger Buchenwälder mit mehreren Seen liegt, ist ein aus einer ehemaligen Burg des Johanniterordens hervorgegangenes Schloß. Wer in Guben die Grenze überschreitet, befindet sich in Gubin, dem polnischen Teil der einstigen „Perle der Niederlausitz“ mit einigen erhaltenen historischen Bauten und dem nahegelegenen Borak-See.

In östlicher Richtung befindet sich Zielona Gora (Grünberg), die Hauptstadt der gleichnamigen Wojewodschaft, malerisch zwischen Hügeln gelegen mit einem ungewöhnlich milden Klima. Ein interessantes und gepflegtes Stadtzentrum lädt zum Bummeln und Verweilen ein.

Ostbrandenburg auf einen Blick



Bodenerhebungen:

Hutberg (LKr. Oder-Spree)	162 m
Semmelberg (LKr. Märkisch-Oderland)	158 m
Rauener Berge (LKr. Oder-Spree)	153 m

Ausgewählte Seen mit Fläche und größter Tiefe:

Scharmützelsee	13,8 km ²	29 m
Parsteiner See	11,0 km ²	30 m
Schwielochsee	10,5 km ²	7 m

Autobahnverbindungen:

A 10 (E 55)	Berliner Ring (östl. Teil)
A 11 (E 28)	Berlin – Szczecin
A 12 (E 30)	Berlin – Frankfurt (Oder)

Eisenbahnverbindungen

Berlin – Bernau – Eberswalde – Angermünde
 Berlin – Fürstenwalde – Frankfurt (Oder) – Warschau
 Königs Wusterhausen – Beeskow – Frankfurt (Oder)
 Berlin – Strausberg – Küstrin-Kietz – Kostrzyn
 Frankfurt (Oder) – Wriezen – Bad Freienwalde – Angermünde
 Frankfurt (Oder) – Eisenhüttenstadt – Guben – Cottbus

Grenzübergänge zur Republik Polen

Straße: · Frankfurt (Oder) – Swiecko (Autobahn A 12 / E 30)
 · Frankfurt (Oder) / Stadtbrücke – Slubice
 · Hohenwutzen – Osinow Dolny (B 158)
 · Guben – Gubin (B 97)

Eisenbahn: · Frankfurt (Oder) – Kunowice
 · Küstrin-Kietz – Kostrzyn

Fläche: 6577 km²

Bevölkerung: 639 076

Wichtige Städte mit Einwohnerzahl:

Bad Freienwalde	10 954
Beeskow	8 874
Bernau	19 062
Eberswalde	52 586
Eisenhüttenstadt	50 216
Frankfurt (Oder)	86 131
Fürstenwalde	34 413
Guben	31 731
Seelow	5 499
Strausberg	28 523

Wichtige Bundesstraßen

B 1	Berlin – Küstrin-Kietz
B 2	Berlin – Angermünde
B 5	Berlin – Frankfurt (Oder)
B 87	Lübben – Frankfurt (Oder)
B 97	Cottbus – Guben
B 112	Manschnow – Guben
B 158	Berlin – Hohenwutzen
B 167	Lebus – Liebenwalde
B 246	Zossen – Eisenhüttenstadt

Fremdenverkehr in Ostbrandenburg

- Kontaktadressen -

Regionaler Fremdenverkehrs-
verband Ostbrandenburg e.V.
Heinrich-Hildebrand-Straße 20 a
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 56 32 24
Fax: (03 35) 5 56 32 25

Fremdenverkehrsverein
Bernau e.V.
Marktplatz 2
16321 Bernau
Tel.: (0 33 38) 36 53 87, 36 53 88
Fax: (0 33 38) 87 36

Fremdenverkehrsverein
„Märkische Seenlandschaft
Wandlitz“ e.V.
Büro für Fremdenverkehr
Prenzlauer Chaussee 157
16348 Wandlitz
Tel.: (03 33 97) 66 30
Fax: (03 33 97) 66 16

Fremdenverkehrsverein
„Wachsende Wasser“ e.V.
Dorfstraße 33 a
16348 Ruhlsdorf
Tel.: (03 33 95) 4 19
Fax: (03 33 95) 4 19

Tourismugemeinschaft
„Barnimer Land“ c/o
Fremdenverkehrsverein
Bernau e.V.
Marktplatz 2
16321 Bernau
Tel.: (0 33 38) 36 53 87, 36 53 88
Fax: (0 33 38) 87 36

Eberswalder FV-Information
Pavillon am Markt
16225 Eberswalde
Tel.: (0 33 34) 2 31 68
Fax: über (0 33 34) 64-190

Oberbarnimer Kulturverein e.V.
Oberbarnim-Information
Karl-Marx-Straße 25
16259 Bad Freienwalde
Tel.: (0 33 44) 34 02
Fax: (0 33 44) 36 31

Tourismusverein
„Märkische Schweiz“ e.V.
Wriezener Straße 1 a
15377 Buckow
Tel.: (03 34 33) 5 75 00, 6 59 81
Fax: (03 34 33) 6 59 20

Förderverein zur Entwicklung der
Märkischen Schweiz und
des Oderbruches e.V.
Wirtschaftshof
15377 Bollersdorf
Tel.: (03 34 33) 8 45
Fax: (03 34 33) 8 24

Naturpark Märkische Schweiz
Naturparkverwaltung
Weinbergsweg
15377 Buckow
Tel.: (03 34 33) 4 74
Fax: (03 34 33) 4 44

Tourismusverein
„Strausberg-Eggersdorfer
Wald- und Seengebiet“ e.V.
Tourist-Information
August-Bebel-Straße 55
15344 Strausberg
Tel.: (0 33 41) 31 10 66

Fremdenverkehrsverein
„Märkisch-Oderland“ e.V.
Fremdenverkehrsstelle
Breite Straße 6
15306 Seelow
Tel.: über (0 33 46) 84 30 46
Fax: über (0 33 46) 5 46

Fremdenverkehrsverein
„Grünheider Wald- und
Seengebiet“ e.V.
Fremdenverkehrsbüro
Karl-Marx-Straße 2
15537 Grünheide
Tel.: (0 33 62) 61 94
Fax: (0 33 62) 61 91

Fremdenverkehrsverein
Frankfurt (Oder) e.V.
Tourist-Information
Karl-Marx-Straße 8 a
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 32 52 16
Fax: (03 35) 2 25 65

Freizeit- und Campingpark
Helene-See
15236 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 21 22 01, 5 21 22 02
Fax: (03 35) 54 71 02

Kur- und Fremdenverkehrsverein
„Scharmützelsee“ e.V.
Tourismusbüro Wendisch Rietz
Hauptstraße 2
15864 Wendisch Rietz
Tel.: (03 36 79) 50 45
Fax: (03 36 79) 2 27

Tourismusbüro Bad Saarow
Seestraße 5 a
15526 Bad Saarow-Pieskow
Tel.: (03 36 31) 21 42

Tourismusbüro Storkow
Am Markt 33
15859 Storkow
Tel.: (03 36 78) 31 08

Fremdenverkehrsverein
Märkische Tourismus-Zentrale e.V.
Bahnhofstraße 34
15848 Beeskow
Tel.: (03 36 66) 2 29 49
Fax: (03 36 66) 2 29 49

Fremdenverkehrsverein
„Schlaubetal und Umgebung“ e.V.
Kietz 5
15299 Müllrose
Tel.: (03 36 06) 6 67
Fax: (03 36 06) 6 67

Fremdenverkehrsverband
„Eisenhüttenstadt und
Umgebung“ e.V.
Fremdenverkehrsbüro
Am Trockendock 1 a
15890 Eisenhüttenstadt
Tel.: (03 36 4) 5 64 02, 5 64 01
Fax: (03 36 4) 5 65 65

Fremdenverkehrsverein
„Neißeland Guben“ e.V.
Berliner Straße 26/27
03172 Guben
Tel.: (03 56 1) 38 67
Fax: (03 56 1) 38 67

Oder Neiße Touristik
Tourismus-Information Neuzelle
Stiftsplatz 7
15898 Neuzelle
Tel.: (03 36 52) 61 02

A photograph of a forest path. The path is dirt and covered with fallen leaves, winding through a dense forest of tall, slender trees. Sunlight filters through the canopy, creating dappled light on the ground. The trees have green and yellowing leaves, suggesting late summer or early autumn. The overall atmosphere is peaceful and natural.

Impressum

Herausgeber: Regionaler Fremdenverkehrsverband Ostbrandenburg e.V.

Heinrich-Hildebrand-Straße 20 a, 15232 Frankfurt (Oder)

Tel.: (0335) 5 56 32 24, Fax: (0335) 5 56 32 25

Herstellung: HUN Werbung Beeskow, C. Lüttich

Berliner Straße 10, 15548 Beeskow

Satz: DTP Atelier Dr. P. Krönert,

Carthausplatz 1, 15230 Frankfurt (Oder)

Kartengrundlage: Verwaltungsverlag

Staatliche und kommunale Veröffentlichungen,

Leonrodstraße 68, 80636 München

Fotos: Marklein, Mansolf, Menzel, Michalsky, Pikos, Mechelke, Archiv